

Volksstimme

Einzelpreis 15 Pfennig

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei

Die „Volksstimme“ erscheint an jedem Sonntag abends. — Verantwortlich: Albert Pauli, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: W. Heine in Bismarck, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Franke & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 9. — Fernsprecher: 4264 bis 4267. — Postzeitungsliste 2. Nachtrag. Seite 110. — Preis: Monats 2,00 Mark, Halbjahr 1,80 Mark. Einzelpreis 15 Pfennig, Sonntags 20 Pfennig.

Anzeigenpreise. Die 10spaltige 27 Millimeter breite Normzeile kostet 20 Pf., auswärts 30 Pf., Familienanzeigen und Stellenangebote 12 Pf. 50, Bezugszettel 40 Pf., die dreispaltige 90 Millimeter breite Normzeile kostet 100 Pf., auswärts 150 Pf., Nachdruck wird nicht angenommen, wenn nicht binnen 10 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Für Nachdruck keine Gewähr. Erfüllungsort: Magdeburg. Postfachkonto Nr. 123 Magdeburg.

Nr. 97.

Magdeburg, Dienstag den 27. April 1926.

37. Jahrgang.

Reichsregierung gegen Volksentscheid.

Für die Fürsten.

Nach einer amtlichen Mitteilung hat die Reichsregierung am Sonnabend beschlossen, den im Volksbegehren verlangten Entwurf eines Gesetzes über Enteignung der Fürstenvermögen dem Reichstag zu unterbreiten. Demgemäß hat der Reichsminister des Innern eine entsprechende Vorlage an den Reichstag gemacht, die am Sonnabend dort eingegangen ist. Die Vorlage enthält einen Bericht, der das Zustandekommen des Volksbegehrens feststellt. Dem Bericht sind vier Anlagen beigelegt, und zwar der Gesetzentwurf, eine Uebersicht über das Eintragungsergebnis, eine Darlegung der Reichsregierung zu dem Gesetzentwurf und eine gutachtliche Äußerung zu der Frage der Verfassungsmäßigkeit dieses Entwurfs.

Stellung der Reichsregierung

zu dem Volksbegehrensgesetz wird gesagt:

Die entschädigungslose Enteignung des gesamten Vermögens der Fürsten, wie sie der Entwurf vorsieht, widerspricht den Grundgesetzen, die in einem Rechtsstaate die Grundlage für jeden Gesetzgebungsakt zu bilden haben. Die Reichsregierung vermag daher den Inhalt des Entwurfs nicht als brauchbare Unterlage für die Auseinandersetzung zwischen den Ländern und den ehemals regierenden Fürstentümern anzusehen und spricht sich auf das entschiedenste gegen die Annahme des Entwurfs durch den Reichstag aus. Dagegen kann nach Ansicht der Reichsregierung eine angemessene Regelung der Auseinandersetzung nach den Grundgesetzen zur Zeit der Beratung des Reichstags nicht getroffen werden. Die Reichsregierung ist daher zu dem Kompromißentwurf gekommen, der dem Reichstag am 26. Januar 1926 (Sien. Bericht des Reichstags S. 5146) das Zustandekommen eines Kompromißentwurfs mit allen Mitteln fördern und hofft, daß auf diesem Wege für die Auseinandersetzung zwischen Fürsten und Ländern eine Rechtsgrundlage geschaffen wird, durch die sich der weitergehende Gesetzentwurf des Volksbegehrens inhaltlich erübrigt.

Die Änderungen der Reichsregierung, das Volksbegehrensgesetz widersprechen den Grundlagen eines Rechtsstaates und eine oberbürgermeisterliche Annäherung, die zu ferngehehenen nicht verstanden werden. Wir bekämpfen denjenigen Herren in der Reichsregierung, die an den Aufwertungsgeboten mitgewirkt haben, das moralische Recht, in diesem Tone von dem Volksbegehrensgesetz zu reden; dies um so weniger, als die gleiche Regierung

die Verfassung ändern will,

wir den Opfern der Inflation die letzte Möglichkeit zu nehmen, ein Gesetz zu ändern, das millionenfaches Unrecht für Recht erklärt.

Die Reichsregierung behauptet, der Volksbegehrensgesetzentwurf widerspreche den Grundgesetzen, die in einem Rechtsstaate die Grundlage für jeden Gesetzgebungsakt zu bilden haben. Für diese Behauptung von über 12 Millionen Staatsbürgern bleibt die Reichsregierung jeden Versuch einer Begründung schuldig. Die Reichsregierung behauptet, das Volksbegehrensgesetz nicht nur, sondern auch der im Rechtsauschuß zur Beratung stehende Gesetzentwurf der Regierungsparteien sei verfassungsändernd, und zwar unter Berufung auf den Artikel 133 der Reichsverfassung. Dieser Artikel lautet:

Das Eigentum wird von der Verfassung gewährleistet. Sein Inhalt und seine Schranken ergeben sich aus dem Gesetze.

Eine Enteignung kann nur zum Wohle der Allgemeinheit und auf gesetzlicher Grundlage vorgenommen werden. Sie erfolgt gegen angemessene Entschädigung, soweit nicht ein Reichsgesetz etwas anderes bestimmt.

Was bedeutet hier der Ausdruck „Gewährleistung durch die Verfassung“? Offenbar nur ein Verbot geiziger oder geizloser Eingriffe in das Eigentum. Die Verwaltung darf in das Privatvermögen nur eingreifen, soweit ihm ein Gesetz das erlaubt.

Die Gesetzgebung hat freie Hand.

Sie bestimmt nicht nur Inhalt und Schranken des Eigentums, sie kann durch einfaches Reichsgesetz auch entschädigungslos enteignen. Angemessene Entschädigung ist nur zu leisten, wenn der Gesetzgeber nicht das Gegenteil in einem Reichsgesetz angeordnet hat. Ein Landesgesetz genügt nicht zur entschädigungslosen Enteignung, ebensowenig ist eine entschädigungslose Enteignung durch die Verwaltungsbehörden erlaubt. Das Reichsgericht hat aus dem erwähnten Grunde z. B. das lippische Gesetz vom 24. September 1890, das die Rechte einer Nebenlinie des

regierenden Hauses auf Bezug einer Rente für erloschen erklärte, für ungültig erklärt. Aber gegen ein einfaches Reichsgesetz, das die Fürsten entschädigungslos enteignet, sind sie nicht geschützt.

Die Enteignung muß aber zum Wohle der Allgemeinheit erfolgen. Die Reichsregierung sucht nun zu bestreiten, daß im Volksbegehren sowohl wie in dem geplanten Kompromiß zur Fürstenabfindung diese Voraussetzung zutrifft. Das Kompromiß will die Länder, also den Staat, zum Eigentümer eines Teiles der Fürstenvermögen machen. Das Reichsgericht hat in der Entscheidung zum lippischen Gesetz über den

Begriff „zum Wohle der Allgemeinheit“ ausgeführt:

Nach . . . Annahme des Berufsrichters ist die Entziehung der lippischen Rente ausschließlich insofern zum Nutzen und Vorteil der Allgemeinheit erfolgt, als danach für den Staat die Erparung der Rentenzahlungen eintritt. Wenn der Berufsrichter in einer Enteignung mit solchem Ziel einen Verstoß gegen den Grundgesetz findet, daß eine Enteignung nur zum Wohle der Allgemeinheit angenommen werden darf, so ist ihm unbedingt beizustimmen. Der im Artikel 133 der Reichsverfassung erforderliche Nutzen für die Allgemeinheit muß über den durch die vorgenommene Rechtsentziehung an sich und ohne weiteres erreichbaren Vorteil hinausgehen oder außerhalb dieses Vorteils bestehen.

Sehr klar und eindeutig ist diese Stellungnahme des Reichsgerichts nicht. Sie scheint darauf hinauszuweisen, daß neben dem negativen Nutzen der Entziehung des Staatsvermögens der allgemeine Nutzen der Enteignung maßgebend sei. Diese Auslegung läßt sich aus dem Volksbegehren zu. Durch Enteignung der Fürstenvermögen werden diese nicht nur den bisherigen Inhabern entzogen, das Geld nicht nur etwa für allgemeine Staatszwecke verwendet, sondern es sind bestimmte Maßregeln zum Wohle der Allgemeinheit, Einrichtungen von Kriegererholungsheimen, Siedlerheimen und Erziehungsanstalten vorzusehen.

Die Entscheidung darüber, ob durch das Volksbegehren die Verfassung geändert wird, liegt bei der einfachen Mehrheit des Reichstags. Sie kann eine Verfassungsänderung annehmen oder nicht, es liegt das ganz in ihrem Belieben. Der Staatsgerichtshof ist für die Entscheidung der Frage zunächst nicht zuständig. Das ist ein Zustand, der auch nach der bayerischen Verfassung besteht und der z. B. bei den Verhandlungen über das bayerische Konordat unlieb empfunden worden ist. Jedenfalls entspricht es nicht dem Sinne der Verfassung, daß eine Verfassungsänderung nur mit qualifizierter Mehrheit zulässig ist, über die Vorfrage aber, ob eine solche vorliegt, eine einfache Mehrheit entscheidet. Damit ist der Willkür Tür und Tor geöffnet und es scheint, als ob die Reichsregierung auch den Erfolg des Volksbegehrens durch derartige Manipulationen

zu vereiteln gemannt

ist. Dagegen muß schon jetzt der stärkste Widerspruch erhoben werden.

Die protokolatorische Form, welche die Regierung ihrer Stellungnahme zu dem Volksbegehrensgesetz gegeben hat, kündigt einen

Kampf von engerer Artigkeit

an. Als Hilfe im Kampfe für die Fürstenvermögen bieten die Deutschnationalen ihren Eintritt in die Reichsregierung an, denn nichts anderes bedeutet ein Artikel des Grafen Westarp in der „Kreuzzeitung“. Die Republikaner haben allen Anlaß, sich auf schwere Kämpfe einzurichten.

Das Volk muß entscheiden.

Die letzten Besprechungen der Regierungsparteien mit dem Reichskanzler und den Flügelparteien haben das Zentrum und die Demokraten veranlaßt, im Rechtsauschuß eine ganze Reihe von Änderungsanträgen zu dem Gesetz über die Fürstenabfindung zu stellen, die erkennen lassen, daß diese Parteien ihr Kompromiß möglichst mit Hilfe der Sozialdemokraten im Plenum des Reichstags verabschieden wollen. Aber auch die neuesten Vorschläge der Regierungsparteien schaffen die Hauptschwierigkeiten nicht aus der Welt, sondern verhaften lediglich, sie zu umgehen. Es soll z. B. trotz aller Kritik bei dem Reichsbergericht und seiner bereits betonten Zusammenlegung bleiben, die eine Mitwirkung von Laien neben den angeblich unerbittlichen Richtern fernhalten gemöge. Die Regierungsparteien haben ferner kein, kein Recht zur Aufhebung eines

Landes oder Fürsten oder auf deren gemeinsamen Antrag entscheiden zu lassen, so daß die praktische Wirkung des ganzen Gesetzes höchst zweifelhaft ist. Sie wollen aber dem neuen Gesetz nicht sogleich rückwirkende Kraft beimessen, vielmehr vergilbten Urkunden, veralteten Gesetzen und erpreßten Verträgen weiter durchschlagende Wirkung beilegen. Sie wünschen auch jetzt noch, die früheren Fürsten für fortfallende Renten zu entschädigen, und zwar in einer Höhe von z. B. mindestens 8 Millionen im Falle der Hohenzollern.

Die wesentliche Verbesserung des Kompromisses ist die, daß rechtskräftige Urteile vom Reichsbergericht nicht erst, wie früher, verlangt war, mit Zweidrittelmehrheit, sondern schon mit einfacher Mehrheit außer Kraft gesetzt werden können. Die Anerkennung der Urteile hängt also vom Ermessen des Reichsbergerichts ab, zu dessen Rechtsprechung nun aber nach seiner Zusammenlegung kein besonderes Vertrauen haben kann. Außerdem hängt dieses Nachprüfungsrecht noch davon ab, ob es sich um ein Urteil aus der Zeit nach der Staatsumwälzung des Jahres 1918 handelt. Nur diese aus der Zeit der Republik stammenden Urteile können vom Reichsbergericht für unmaßgeblich erklärt werden. Die Urteile aber aus der Zeit der Monarchie, 100 und mehr Jahre alte, im Namen des Königs verkündete Urteile, die z. B. Produkte schimmiger Kabinettsjustiz gewesen sind, sollen unangefastet bleiben. Alles in allem vermögen die neuen Änderungsanträge der Regierungsparteien aus dem Zentrum, der Sozialdemokraten den bisherigen Standpunkt der Sozialdemokratie über das Fürstenabfindungsgesetz jedenfalls nicht zu ändern.

Es mag sein, daß für Preußen das neue, durch die Faltung der sozialdemokratischen Fraktion im Rechtsauschuß herbeigeführte Kompromiß eine Verbesserung der Rechtslage gegenüber dem unmaßgeblichen Vergleichsvorschlag bedeutet, den die Hohenzollern früher gemacht haben. Aber auch jetzt noch sollen die Hohenzollern mindestens 280 000 Morgen Land und 12 Millionen Reichsmark bar erhalten; vielleicht sogar noch mehr, wenn die Rechtsprechung des Reichsbergerichts die von der preussischen Regierung gehegten Erwartungen nicht erfüllt.

Es kann daher nur immer wieder betont werden: Lediglich der Volksentscheid kann eine Lösung bringen. Der Reichstag scheint zu verjagen, das Volk selbst muß entscheiden! —

Deutsch-russisches Abkommen.

Amlich wird mitgeteilt:

Die Abmachungen mit der Sowjetregierung, über die seit längerer Zeit verhandelt worden ist, sind im Laufe des Sonnabends im Auswärtigen Amte unterzeichnet worden, und zwar auf deutscher Seite von dem Reichsminister des Auswärtigen, Dr. Stresemann, auf russischer Seite von dem Vizepräsidenten Krestinski. Der Wortlaut der Abmachungen wird voraussichtlich am Dienstag veröffentlicht werden.

Deutschnationale und Kommunisten waren und sind Gegner des Sicherheitspaktes und des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund. Einer ihrer Gründe — für die Kommunisten sogar der wesentlichste und ausschlaggebende — ist der, daß durch die Bindungen an die Westmächte Deutschland an der Anknüpfung engerer Beziehungen zu Rußland gehindert, ja darüber hinaus auf dem Wege des Artikels 16 des Völkerbundsstatuts sogar gezwungen werde, als Schleppenträger des britischen Imperiums eine

der Sowjetrepublik feindliche Haltung

eingunehmen. Der Sozialdemokratie wird der Vorwurf gemacht, sie helfe in vollem Bewußtsein den Kampf gegen die Litnack vorbereiten.

Die Kommunisten haben sich ferner darauf berufen, daß ihre Ansicht auch die der Moskauer Volkskommissare und insbesondere Tschitkerins sei. Wir aber hielten daran fest, daß der Völkerbund keine antirussische Einrichtung ist, daß er und die Locarnoverträge und die Aufrechterhaltung eines freundschaftlichen Verhältnisses zu dem Sowjetstaat nicht unmöglich machen, und daß der Artikel 16, obwohl er uns grundsätzlich vor die Pflicht stellt, bei der Abwehr eines unprovokierten Angriffs mitzuwirken, nicht die Gefahren birgt, die die russische Regierung und die deutschen Anhänger der Orientierung in ihr erblicken wollten. Wir haben im übrigen immer wieder betont, daß Deutschland gerade nach seiner Eingliederung in das System des Völkerbundes die Aufgabe im Interesse des Friedens eine

Verde zwischen Osten und Westen

zu Klagen, besser in Angriff nehmen könne als zuvor. Nun ist am Sonnabend in Berlin ein deutsch-russischer Vertrag unterzeichnet worden, der unsern Standpunkt rechtfertigt. Sein Wortlaut liegt noch nicht vor. Aber wir kennen seinen Inhalt gut genug, um konstatieren zu können, daß er der Sicherung der Freundschaft mit Rußland dient, ohne mit den Bestimmungen des Bälserbündnisses und der Locarno-Verträge in Widerspruch zu geraten, und daß, was vielleicht sogar am wichtigsten ist, Moskau die Vereinbarkeit der deutschen Verpflichtungen gegenüber den andern Mächten mit guten Beziehungen zu Rußland anerkennt.

Die beiden Regierungen vereinbaren, daß sie in Angelegenheiten, die ihre beiderseitigen Interessen gemeinsam berühren, miteinander Bülhung nehmen wollen, um zu einer Verständigung zu gelangen.

Sie versprechen sich Neutralität

zu beobachten für den Fall, daß von dritten Mächten gegen Deutschland oder Rußland trotz friedlichen Verhaltens ein Angriff unternommen wird. Deutschland sagt weiter der Sowjetrepublik zu, daß es sich an keinem gegen sie gerichteten wirtschaftlichen oder finanziellen Boykott in Friedenszeiten beteiligen werde.

Das alles verträgt sich mit Locarno und Genf. Die deutsche Regierung setzt das, um jeden Zweifel zu beheben, in einer dem Vertrag beigefügten Note auseinander, und die russische nimmt in ihrer Antwort diese Darlegungen, ohne Kritik zu üben, zur Kenntnis. Deutschland gibt die Bindungen, die es mit dem Westen eingegangen ist, nicht auf, es will die Bestimmungen der Artikel 16 und 17 der Bälserbündnisse loyal beobachten, und es weist nur zur Beruhigung Rußlands nochmals darauf hin, daß nur mit deutscher Zustimmung Rußland als Angreifer gekennzeichnet werden könne, und daß außerdem die Erklärung, die die Vertreter der vertragsschließenden Mächte in Locarno abgegeben haben, die praktische Anwendbarkeit des Artikels 16 einchränkend interpretiert.

Sicher wird man trotzdem draußen nicht überall ohne weiteres die Richtigkeit der deutschen Beweisführung zugeben. Das liegt u. a. an dem

nicht glücklichen Zeitpunkt

des Vertragsabschlusses und an dem Mißtrauen gegenüber den letzten Zielen der russischen Politik. Trotzdem aber ist der Standpunkt der deutschen Regierung sachlich nur anfechtbar von dem, der entweder Deutschland unabsichtlich die Wunde zu traut oder unter allen Umständen Rußland aus der Gemeinschaft der europäischen Staaten fernhalten will. In Wirklichkeit wird hier begonnen, eine Brücke vom Osten zum Westen zu schlagen, und wenn sich irgendwem dem jetzigen Mißtrauen noch ein deutsch-russischer Schiedsvertrag angestrichelt hat, dann würde die Arbeit noch um ein gutes Stück erleichtert sein.

Wer hier werden sich nur — das ist eine der Hauptaufgaben — Kommunisten und Deutschnationalen verhalten? Da die Kommunisten nicht gut mit der neuen Linie der Sozialdemokratie zurecht kommen, wird ihnen wohl nicht viel anderes übrigbleiben, als sich mit der maßgebenden Sozialdemokratie und ihrer Demokratie gegen Nationalismus und Artikel 16 einzusetzen, wenigstens um der Hand zu legen. Was die Deutschnationalen? Wenn sie bisher Rußland hassen, so wollen sie nicht Rußland mit dem Westen verbinden, sondern es in einem Gegensatz zu ihm stellen. Die letzten Locarno und Genf ja auch nicht allein bestätigen, daß man die Politik, die sich in diesen beiden Dokumenten

ausdrückt, der Weg nach dem Osten verbaut werde. Sie hatten noch eine ganze Reihe von andern Argumenten. Aber jetzt fangen sie wieder an, über die Möglichkeiten zu diskutieren, erneut mit maßgebendem Einfluß in die Regierung hineinzukommen, und es sieht so aus, als ob sie als eine der Leitern den Stufenvertrag benutzen wollten. Die deutschrussischen Verhandlungen, so sagt Graf Westarp in der „Kreuzzeitung“, könnten ein Brüststein dafür werden, wie weit die deutsche Handlungsfreiheit entgegen dem Artikel 16 wirklich gewahrt werde. Sei das Ergebnis für Deutschland befriedigend, so sei damit ein wichtiger Grund des Widerstandes gegen die bisherige Politik beseitigt oder wenigstens abgeschwächt. Das ist vorsichtig ausgedrückt, aber der Eindruck bleibt, daß auch für die Deutschnationalen der Paß eine Brücke sein soll, eine Brücke zum Kabinett und zu politischem Einfluß.

Ob das Ergebnis der Prüfung, von der Graf Westarp spricht, befriedigt, ist eine Auslegungsfrage. Paßt es den Herren in den Kram, so werden sie sie mit Ja beantworten und die Hindernisse, die bisher ihrer freundlichen Mitwirkung in der Regierung im Wege gestanden haben, ihrerseits als beseitigt erklären. Ganz ohne Rücksicht darauf, daß sie sich damit wieder einmal selbst ins Gesicht schlagen würden, denn unser Verhältnis zum Westen ist heute kein andres als im Oktober, und die Auffassung der deutschen Regierung von dem Artikel 16 ist dieselbe wie sie damals war, als die Deutschnationalen ihr wegen der Fesseln, die sie sich habe anlegen lassen, ein Mißtrauensvotum erteilten. Die Sozialdemokraten werden jedenfalls nicht aufhören, die Freunde des Grafen Westarp daran zu erinnern und auf die Gefahren aufmerksam zu machen, die die Verwirklichung der nur von Mächtlungen diktierten Wünsche der Deutschnationalen gerade für die Außenpolitik mit sich bringen würde.

Rudolf Dreitscheld.

Preußen stimmt zu.

Der Rechtsausschuß des Reichstags legte am Sonnabend die Beratung des Kompromißgesetzes zur Fürstenaufhebung fort. § 2 Absatz 2 bis 7 wurde nach Ablehnung verschiedener deutschnationaler und sozialdemokratischer Anträge mit den Stimmen der Kompromißparteien angenommen; auch die Deutschnationalen, mit Ausnahme des Abg. Eberling, stimmten dafür, dagegen stimmten die Kommunisten, während sich die Sozialdemokraten der Abstimmung enthielten. Ein Vertreter der Linken war bei der Abstimmung nicht anwesend.

Der 1. Absatz des § 2 lautet demnach: Das Reichsgericht wird auf Antrag eines Landes oder eines Mitglieds eines Landes regierenden Fürstentums tätig. Es ist ausschließlich zuständig: 1. für Streitigkeiten über die Auslegung eines die Ineinanderbeziehung betreffenden Gesetzes, Urteils, Schiedsspruchs, Vertrags oder Vergleichs, 2. für die Richtigkeit des Rechtsmittels gegen ein die Ineinanderbeziehung betreffendes rechtskräftiges Urteil (§ 513 ff. der Zivilprozessordnung) sowie die Klagen auf Aufhebung eines die Ineinanderbeziehung betreffenden Schiedsspruchs (§ 1041 der ZPO), 3. für Streitigkeiten unter den Parteien über Aufhebung eines Urteils, 4. für Streitigkeiten, die sich daraus ergeben, daß eine Partei die Richtigkeit eines über die Ineinanderbeziehung abgeschlossenen Vertrags oder Vergleichs geltend macht, 5. für Streitigkeiten, die sich daraus ergeben, daß eine Partei mit Rücksicht auf eine bestehende Vereinbarung der Richtigkeit die anderweitige Festsetzung der bei einer Ineinanderbeziehung bestimmten unterliegenden Leistungen verlangt, 7. für Streitigkeiten gemäß § 11.

Die Abstimmung über den letzten Absatz des § 2 wurde auf Antrag der deutschnationalen Fraktion ausgesetzt. Der Antrag lautet:

Es werden einem Lande und dem vorwärts regierenden Fürstentum und seinen Mitgliedern nach der Staatsaufhebung des Jahres 1918, oder vor dem Inkrafttreten dieses Gesetzes eine Geheimensvereinbarung erteilt, so hat das Reichsgericht auf Antrag der Parteien eine neue Geheimensvereinbarung nach dem Beschluß dieses Gesetzes vorzunehmen.

Winkler gab der preussische Finanzminister Obersteiner eine ausführliche Darstellung des Standpunktes der preussischen Regierung zu dem Kompromiß und die dazu vorliegenden Anträge. Er erklärte: In dem früheren Vergleich war vorgesehen, daß die Abfälle der Hohenzollern vor der Entschädigung verfallen sollte. Die Krone sollte 99 000 Morgen Land und 80 Millionen bar erhalten. Zu diesen 99 000 Morgen sollte allerdings noch der Grundbesitz des Kronprinzen und der Nebenlinien hinzukommen, so daß die Hohenzollern insgesamt 514 000 Morgen erhalten hätten, der Staat dagegen 110 000. Nach dem jetzigen Kompromiß fallen voraussichtlich an die Krone nur 28 000 Morgen und an den Staat 844 000 Morgen. Die Abfälle soll allerdings nur insoweit in Wegfall kommen, wie sie als Privateigentum gilt. Voraussichtlich werden die Hohenzollern immer noch eine Entschädigung von rund 9 Millionen erhalten. Die Entschädigung für Kunstschätze bedeutet sogar eine Verschlechterung gegenüber früher. Andererseits kann damit gerechnet werden, daß die Herrschaften Dels und Platom-Projekte nach den neuen Vorschlägen an den Staat fallen. Sicherung muß dafür geschaffen werden, daß die Kunstsammlung Solih ohne Entschädigung an den Staat fällt und daß Grundstücke, die dem Fürstentum auf Verlangen besonders billig übergeben worden sind, wie z. B. Wabelsberg für 2 Pfennig pro Quadratmeter, unter Berücksichtigung dieser Bewertungsweise an den Staat fallen. Das trifft auch für das Bestiumt Kominten zu. Das Kompromiß ist nach den neuen Vorschlägen für die preussische Regierung tragbar, besonders wenn noch bestimmt wird, daß die Herrschaft Schwedt an den Staat fällt. Alles in allem erklärt die preussische Regierung, daß das Kompromiß eine Verbesserung gegenüber dem Vergleich bedeute, so daß die Regierung glaube, sich mit ihm abfinden zu können.

Abg. Eberling (dt.-nall.) erklärte, es handle sich bei der neuen Formulierung des Kompromisses um den Versuch, an bestimmte Vermögensstücke bestimmter Fürstentümer zum Zwecke der Enteignung heranzukommen. Die Zuweisung privater Kunstschätze zu ihrem Marktwert und die Rückübertragung zu unangemessenen Preisen bedeuteten eine neue Enteignung. Er richtete an den preussischen Finanzminister die Frage, welche rechtlichen und sachlichen Gründe ihn veranlassen, den Vergleich mit den Hohenzollern jetzt umzusetzen. Der preussische Finanzminister erwiderte, die preussische Staatsregierung habe sich seinerzeit zu dem Vertrag verstehen müssen, obwohl durch den Vergleich Forderungen der preussischen Staatsregierung, die diese für gerecht und billig gehalten hat, nicht erfüllt worden sind. Wenn sich nunmehr eine Sachlage ergäbe, bei der es der preussischen Staatsregierung möglich sei, Forderungen, die sie für gerecht und billig halte, in weitemerem Umfang als damals durchzusetzen, so würde die preussische Regierung gegen ihre Pflicht verstoßen, wenn sie von dieser Möglichkeit nicht mit allem Nachdruck Gebrauch macht.

Am Schluß der Sitzung wurde unter Enthaltung der Sozialdemokraten der § 3 des Kompromißgesetzes angenommen.

Gegen den Gemüse Zoll.

Der Preussische Landtag nahm am Sonnabend zu Beginn der Sitzung einen von der Sozialdemokratie und den bürgerlichen Parteien eingebrachten Antrag gegen die Stilllegung der Eisenbahnwerkstätten an. Der Antrag fordert besonders die Schonung der östlichen Grenzgebiete und Maßnahmen, die in der Nähe der neu errichteten Eisenbahnwerkstätten Wohngelegenheit und damit Beschäftigung finden.

In der Fortsetzung der Beratung über den Domänenhaushalt weist der demokratische Abgeordnete Nachhoff te Worte darauf hin, daß der Großgrundbesitz des Ostens, der verhältnismäßig wenig für die Rentenkraft wirke, gegenüber den bäuerlichen Betrieben des Westens das Zielsetze an Krediten beziehe.

In der Einzelberatung beauftragt Abg. Peters (Soz.), daß der Landwirtschaftsminister so wenig Vertrauen zur deutschen Landwirtschaft habe. Der Minister glaube, die deutsche Landwirtschaft könne im Gemüsebau den freien Wettbewerb mit Holland nicht aushalten und brauche hohen Zollschutz, während Holland nicht aushalten und billige Verhältnisse völlig die gleichen seien. Mit den deutschen Arbeitern könne man mehr leisten als mit den holländischen, und die Initiativen Moore in Hannover und Schleswig-Holstein würden sich vorzüglich zum Gemüsebau eignen.

Abg. Wittig (Soz.) kritisiert die Verheerung der staatlichen Mineralwässer. Bei Badginger und Selters stellen sich die Gebräuchlichkeiten auf 35 Pf. für die 4-Liter-Flasche. Dazu kommt vom Großhandel ein Aufschlag von 45 Prozent und vom Kleinhandel ein solcher von 10 Prozent. Nach Umrechnung der Preislizenzen komme dann die Flasche in Berlin dem Verbraucher 60 bis 70 Pf. zu stehen.

Monat: Landwirtschaftsbeh.

Stimmen.

In den Kommunistenkreisen herrscht ein Sturm. Die Frau mit dem Eisern die Sozialdemokratie der modernen Sozialdemokratie zu verweigern. Aber der Sturm kommt nicht aus dem Osten, sondern von der Sozialdemokratie. Die Sozialdemokratie ist nicht die Partei der Arbeiter, sondern die Partei der Arbeiter. Die Sozialdemokratie ist nicht die Partei der Arbeiter, sondern die Partei der Arbeiter. Die Sozialdemokratie ist nicht die Partei der Arbeiter, sondern die Partei der Arbeiter.

In Bremen haben wir den „Reiter von England“, einen alten Bekanten, den — und das ist das Wichtigste — einer sozialdemokratischen Partei angehört. Seine Erscheinung ist höchlich seltsam. Das runde Gesicht ist gut geformt, die Gesichtszüge sind hart und entschlossen, auch die Bekleidung ist solide. — Unter seiner Jacke liegt ein Gewehr, das eine Schenkelschlinge unter dem Gürtel des Reiter von England befestigt. Ein in die Schenkel gesteckt liegt unter dem Mantel ein kleines, aber sehr feines Revolver-Gewehr. Das Gewehr ist nicht nur ein Revolver, sondern ein Revolver mit einer Schenkelschlinge unter dem Gürtel des Reiter von England befestigt.

Was ist?

In dem Reichstag ist ein Sturm am Werke. Die Sozialdemokratie ist nicht die Partei der Arbeiter, sondern die Partei der Arbeiter. Die Sozialdemokratie ist nicht die Partei der Arbeiter, sondern die Partei der Arbeiter. Die Sozialdemokratie ist nicht die Partei der Arbeiter, sondern die Partei der Arbeiter.

die Kampfbühne und Intimität ihrer Sphäre, deren Hauptaufgabe es ist, die Arbeiter zu erziehen und zu erziehen. Die Sozialdemokratie ist nicht die Partei der Arbeiter, sondern die Partei der Arbeiter.

Das praktische hat diese Aufgabe. Die Sozialdemokratie ist nicht die Partei der Arbeiter, sondern die Partei der Arbeiter. Die Sozialdemokratie ist nicht die Partei der Arbeiter, sondern die Partei der Arbeiter.

Stachthubert Arbeiter-Einzelkongress.

Am Sonntag den 18. April wurde in Wien der 20. Stachthubert-Tagung abgehalten. Anwesend waren 2000 Arbeiter. Die Tagung wurde von Stachthubert geleitet.

Die Tagung wurde von Stachthubert geleitet. Die Sozialdemokratie ist nicht die Partei der Arbeiter, sondern die Partei der Arbeiter. Die Sozialdemokratie ist nicht die Partei der Arbeiter, sondern die Partei der Arbeiter.

Das lehren die Zahlen. Das hundertste Arbeiter-Einzelkongress wurde im sechzigsten Jahre der Institution gefeiert; das erste hundert der Kongresse fiel in den Zeitraum vom 2. Dezember 1905 bis zum 4. November 1921. Für das zweite hundert der Kongresse bedurfte es nur noch fünf Jahre. In dem Maße, als die Arbeiterbewegung größer, mächtiger, der Arbeiter wird, desto mehr, desto mehr, desto mehr.

Ich Gott, da reden die Gelehrten vom „Materialismus“ der sozialistischen Idee! Die heutige Kulturzeit der Wiener Arbeiterbewegung zeigt, wie sich der „Materialismus“ in höchste Form entwickelt. Die Sozialdemokratie ist nicht die Partei der Arbeiter, sondern die Partei der Arbeiter.

Angenehm ist die Sache für Arbeiter, in denen durch das Arbeiter-Einzelkongress das Verständnis für die Arbeit überaus stark geweckt wurde. Die Sozialdemokratie ist nicht die Partei der Arbeiter, sondern die Partei der Arbeiter.

Gerügte Partikularisten.

In dessen Verlesung die Rechtsparteien, durch ein Volksbegehren die Auflösung des Hessischen Landtags zu erzwingen. Sie sind eifrig dabei, die notwendigen Vorbereitungen zu treffen und versuchen im Augenblick noch, auch die Unternehmerverbände vor ihren Karren zu spannen. Es ist bezeichnend, daß im Lager der Rechtsparteien dieser Versuch, mit Hilfe eines Volksbegehrens einen Landtag aufzulösen, starke Kritik erfährt. Die „Tägliche Rundschau“ schreibt am Sonntag z. B. gegen ihre heftigen Parteifreunde:

Die Gelüste, alle politischen Schmerzen durch Volksentscheid zu beheben, brechen allwärts hervor; wie eine Sturzwellen geht es über unser Vaterland. Nicht nur die Parteien, die nach ihrem Programm für diese Art von Volksregierung einzutreten geneigt sind, sondern auch solche, die sonst für demokratische Methoden wenig eingenommen sind, finden Geschmack an diesem Vorgehen, ohne auch nur eine Ahnung von den Gefahren zu haben, die darin liegen, daß die ordnungsgemäß arbeitenden Staatsinstitutionen lahmgelegt werden.

Die „Tägliche Rundschau“ macht ihren heftigen Freunden also neben dem Vorwurf der Ahnungslosigkeit das Kompliment, daß sie mit ihrer Taktik den Staat schädigen. Mehr konnte man allerdings nicht erwarten. Ein schöner Anfang.

Grubenkontrollen.

Der preussische Minister für Handel und Gewerbe hat in einem Erlass verfügt, daß demnach die Revierbeamten der Bergreviere Gamm, Buer, Nord-Bochum, Gelsenkirchen, Gerne und Essen II für den Steinkohlenbergbau für diejenigen Dienstgesetze, die den Schutz von Leben und Gesundheit der Bergarbeiter und die Arbeiterwohlfahrtspflege betreffen, je ein Vergarbeiter beigegeben wird. Dieser erhält die Dienstbezeichnung „Grubenkontrollen“.

Die Grubenkontrollen sind Hilfsarbeiter der Bergbehörde, der sie zugeteilt sind. Sie haben insoweit die Befugnis, die in ihrem Bezirk gelegenen Gruben zu besichtigen und zu befehlen. Das Recht zu selbständigen Anordnungen besitzen sie nicht. Auf Wunsch des Grubenkontrollen sollen die ihn begleitenden Beamten den Bergbehörden und des Berges ihm die Möglichkeit gegeben, sich allein mit Arbeitern über Gegenstände, die zu seinem Dienstkreis gehören, zu besprechen.

Dieser Erlass trägt einem Beschluß des Landtages vom 1. Oktober 1925 Rechnung.

Stettiner Wirklichkeit.

In der Gewissheit, daß der 1. Mai enthüllt wird, wie klein die Häuflein der Kommunisten geworden sind, haben die augenblicklich Kommandierenden in der kommunistischen Zentrale die Parole ausgegeben: Gemeinsame Mai feiern! Dort, wo im Rahmen der Gewerkschaften die Feier veranstaltet wird — also nach außen eine gemeinsame —, gehen die Kommunisten dazu über, ihre Anhänger zu Sonderfeiern aufzurufen. So berichtet das sozialdemokratische Blatt von Stettin:

Die Stettiner Arbeiterorganisationen haben beschlossen, den Demonstrationstag am 1. Mai im Rahmen der Gewerkschaften zu veranstalten. Dem Ortsausschuß der Gewerkschaften wurde weiter beschlossen, den Erwerbslosen die Teilnahmekarte für den Demonstrationstag unentgeltlich zu überlassen. Was nun die Kommunisten, die sich immer als die angeblichen Reformatoren der gewerkschaftlichen Solidarität aufspielen? Sie pfeifen auf den Beschluß der Gewerkschaften und veranstalten einen Sonderzug ihrer Partei und vertreiben dazu bereits Teilnehmerkarten.

Das Stettiner Beispiel zeigt, daß die Kommunisten dort, wo sie glauben Vorteile für ihre Partei zu erringen, auf jede „Einheitsfront“ pfeifen, sie sogar noch gerufen. Sie sind nur dort für eine „Einheitsfront“ am 1. Mai, wo sie eine Namenge bei eigenem Auftreten befürchten.

Eine Namenge befürchten auch die Magdeburger Kommunisten; darum haben sie ein Plakat herstellen lassen, in dem

der Text in schwarzem und rotem Druck auf gelbem Papier so angeordnet ist, daß in dem Entwurf der Grundentwurf, es finde eine gemeinsame Maifeier der Kommunisten und Sozialdemokraten statt; bei genauerem Lesen erfährt man, daß es sich um einen Trick handelt. Die Magdeburger Kommunisten machen es wie eine gewisse Sorte Schaubudenbesitzer auf dem Rummelmarkt, denen jedes Mittel recht ist, das die Leute in ihre Bude lockt. Aber wir gönnen den Magdeburger Kommunisten das Wackerdühnd, das — vielleicht! — auf den Messamerid hereinfällt.

Ein Nachdenklicher.

Die „Frankfurter Zeitung“ schreibt: Angesichts der großen Lebendigkeit, mit der die Regierung der Tschechoslowakei im Westen, Osten und Südosten Bündnisse, Ententen und sogar Militärkonventionen abgeschlossen hat und noch fortgesetzt sehr aktiv auf die Gestaltung der Mächtegruppierungen Einfluß nimmt, berührt die Stellungnahme eines tschechischen sozialdemokratischen Abgeordneten zur auswärtigen Politik seines Landes beinahe paradox. Es ist der Abgeordnete M. Dracek, der in dem Schlußwort zu einer von ihm vorlesen veröffentlichten Broschüre „Im Wirbel der Zeiten“ auspricht, daß für die Tschechoslowakei eine völlige Neutralität das Natürlichste wäre. Die Begründung, die er seiner Ansicht gibt, ist nicht ohne Interesse. Die Tschechoslowakei, sagt er, taugt gar nicht zur auswärtigen Politik:

Wir spielen uns auf einen Militärrüstungsaufbau wieder aus, der sich in der europäischen Diplomatie wichtig machen will, verbietet den Ungarn ihren König, den Deutschen die Hohenzollern, Oesterreich den Anschluß an Deutschland und in Wirklichkeit müssen wir uns fürchten, in diesen internationalen Konflikten aus inneren und äußeren Ursachen hineingezogen zu werden. Wir unterschreiben zwischenstaatliche Schutzverträge, und in Wirklichkeit sind wir gar nicht sicher, ob wir sie werden halten können. Wenn morgen die Ungarn einen Angriff auf Rumänien oder die Deutschen auf Frankreich machen würden, brächten wir es wahrscheinlich nicht einmal zur Mobilisierung, denn die Kriegserklärung ist abhängig von der Zustimmung von zwei Fünfteln aller Mitglieder der Kammern, und diese Mehrheit hat die Regierung gar nicht. Es würde genügen, daß sich die Opposition, bestehend aus Deutschen, Ungarn, Rumunisten und Slowaken von der Sitzung fernhielten, in der die Kriegserklärung auf der Tagesordnung stünde, und durch diese Abwesenheit wäre die Beschlußfassung und damit die Erfüllung unserer Bundesverpflichtung vereitelt. Jede Regierung hat allerdings so viel Macht, im Falle der Not auch ohne Rücksicht auf die Verfassung vorzugehen, aber jede muß zugeben, daß das sehr ungeliebte Folgen hätte. Ich brauche nicht erst zu erwähnen, daß, sobald unsere Verbündeten wahrnehmen, wie theoretisch der Wert unserer Hilfe ist, alle die Schutzverträge für uns wertlos werden. Daher ist unsere diplomatische Tätigkeit, die sich um die Sicherung der Republik durch Militärbündnisse bemüht, im Grund nichts anderes als eine große Täuschung.

Die Vertreter der Prager amtlichen Politik werden diese Gedanken für abwegig halten. Aber daß Dracek eine schwache Stelle im Organismus des tschechischen Staates berührt hat, ist nicht zu bestreiten. Nur suchen die Herren, die heute Vorlesung spielen, die Hilfe nicht in der hier angeordneten Richtung oder in der Milderung der inneren Gegensätze, sondern nach außen gerade in Militärbündnissen und ähnlichen „Sicherungen“, nach innen in einer möglichst weitgehenden Ausschaltung und Unterdrückung der Opposition. Wenn schon im Vormarsch und später diese Methoden versagt haben, wie viel weniger passen sie für einen Staat, der demokratisch sein will!

Sturm im österreichischen Parlament

Zur Mietengesetzeskommission der österreichischen Nationalversammlung kam es am Sonnabend zu großen Lärmszenen, als die Christlichsozialen zur Einschränkung des Mieterschutzes den Versuch machten, die sozialdemokratische Opposition gewalttätig niederzuschlagen.

Der Vorsitzende des Ausschusses verweigerte den eingebrachten sozialdemokratischen Rednern das Wort und lehnte eine Beipredung der vorliegenden sozialdemokratischen Anträge ab. Als der Vorsitzende gegen den Widerspruch der sozialdemokratischen Ausschussmitglieder zur Abstimmung über die Wahl des Berichterstatters schritt, verhinderten das die Sozialdemokraten durch laute Rundgebungen. Auf der Straße sammelte sich eine große Menschenmenge an, die für die Erhaltung des Mieterschutzes demonstrierte. Der Lärm wurde so groß, daß die Sitzung schließlich unterbrochen werden mußte.

Später ließ der Vorsitzende mitteilen, daß der christlichsoziale Abgeordnete Schönsteiner mit 13 Stimmen zum Berichterstatter über die Regierungsvorlage gewählt worden sei. Die Sozialdemokraten verlangten die amtliche Feststellung, daß eine Wahl überhaupt nicht vorgenommen worden ist.

Belgiens innere Schwierigkeiten.

Der belgische Außenminister Vandervelde hielt am Sonntag anlässlich der Einweihung des Volkshauses der Brüsseler Vorstadt Laeken eine wichtige Rede, die eine wesentliche Klärung der augenblicklich etwas verwirrenden politischen Lage in Belgien herbeiführen dürfte. Vandervelde gab zunächst eine offene und klare Darstellung der finanziellen Lage und des Problems der Frankfakturierung. Er legte dann den Standpunkt der sozialistischen Partei zu dem Verfahren dar, die heutige demokratisch-sozialistische Regierung sei es durch eine Dreiparteiregierung zu erreichen. Wörtlich führte Vandervelde aus:

Von welcher Seite behauptet man, daß es zu einem Erfolg der notwendigen Finanzoperationen eine Regierung notwendig sei, die das Vertrauen der bestehenden Klassen hat. Die heutige Regierung müßte das einsehen und den Weg ebnen. Den Weg ebnen! Aber wem? Nach den Wahlen schlugen die Sozialisten selbst eine Regierung aus den demokratischen Elementen der drei Parteien vor. Aber die Liberalen wollten nicht. Und heute wollen sie das wohl nicht. Sie verlangen eine Regierung, die keine Dreiparteiregierung wäre. Aber das wäre dann etwas viel Schlimmeres, nämlich eine Klassenregierung, eine Regierung der bestehenden Minderheit. Dieser schone Plan muß an der Tatsache scheitern, daß es in Belgien eine parlamentarische Mehrheit gibt, die entschlossen ist, die Verfassung zu wahren, und daß es eine Partei und immer wieder wachsende demokratische Bewegungen gibt, die sich jedem Versuch einer offenen oder verdeckten Verletzung der Verfassung zu widersetzen wissen. Die

Sozialisten wollten schon versucht sein, in die Opposition zu gehen und eine bezügliche Diktatur mit den schärfsten Mitteln zu bekämpfen, aber ihr Verantwortungsgefühl gestattete ihnen nicht, die bereits so gefährliche Lage des Landes noch kritischer zu gestalten und eine Situation zu schaffen, ähnlich derjenigen, die in Deutschland zur Inflationszeit bestand.

Jetzt aus der Regierung scheiden, hieße besetzieren. Wir werden nicht besetzieren. Wir werden das schwierige, aber unerschütterliche Werk fortsetzen, das die Regierung begonnen hat. Dazu ist fester Wille, aber auch Vorsicht und Mäßigung notwendig. Aber unsere Mäßigung wird weder Schwäche noch eine Kapitulation vor der Macht des Geldes sein. Um die Herrschaft der Geldmacht zu verhindern, werden wir vor keinem Opfer und keinem Kampfe zurückschrecken.

Die belgische Arbeiterschaft ist entschlossen, die Macht, die sie besitzt zu nutzen im Interesse des gesamten werktätigen Volkes. Daß man sich nicht nur auf platonische Resolutionen beschränken will, beweisen die Nachrichten, die sofort sehr lebendig in Erscheinung tretende Gründungen von antifascistischen Organisationen melden.

Notizen.

Berlins Erwerbslose. Die Zahl der Erwerbslosen ist in Berlin in der vergangenen Woche um 700 gestiegen. Insgesamt suchen 245 507 Personen gegen 244 888 der Vorwoche Beschäftigung. Unter ihnen befinden sich 164 807 männliche und 80 690 weibliche Personen. Unterzählung bezogen 133 698 männliche und 66 914 weibliche, also insgesamt 190 612 Personen.

Girtkieser 50 Jahre alt. Am Montag begeht der preussische Minister für Volkswohlfahrt, Girtkieser, seinen 50. Geburtstag. Girtkieser ist von Haus aus gelernter Schlosser und später in der christlichen Gewerkschaftsbewegung tätig gewesen. An der Spitze des Volkswohlfahrtsministeriums steht er seit November 1921.

Faschistenprügelei. In einer Faschistenversammlung in Stettin kam es am Sonntag zu einem ernstlichen Krach zwischen Faschisten und Kommunisten, die ihrem Führer, dem Abgeordneten Jacquemotte, Gehör verschaffen wollten. Plötzlich feuerte ein Faschist Reuberich auf die kommunistische Gruppe ab. Zwei Personen wurden schwer verletzt. Darauf entstand ein allgemeines Handgemein, wobei man sich einander mit Stöcken und Knütteln bearbeitete. Die Sozialisten hatten sich von der Versammlung absichtlich ferngehalten.

Abel Krism will nicht. Die französisch-spanischen Verhandlungen mit dem Rif sind nach den Meldungen französischer Blätter in ein kritisches Stadium getreten. Der Hauptvertreter des Rif lehnt die Auslieferung der Gefangenen und die Aufgabe strategischer Punkte vor der offiziellen Eröffnung der Friedensverhandlungen weiterhin ab. Am Montag sollen die Vorbesprechungen zwischen den Delegierten fortgesetzt werden.

Depeschen.

Mademacher und Frölich in Berlin. Ab. Berlin, 26. April. Die beiden Reichstagsmitglieder Mademacher und Frölich sind heute vormittag 11 Uhr 45 Minuten in einem dreimotorigen Sonderflugzeug der deutschen Luftwaffe im Tempelhofer Flughafen eingetroffen. Mademacher, der zuerst dem Junkersflugzeug entstieg, wurde mit für mich en Gurta-Rufen begrüßt und reichlich mit Blumen bedacht.

Sturm im Kanal.

Ab. London, 26. April. Der Kanalverkehr wurde gestern den Mitternachtsstunden durch einen furchtbaren Sturm ernstlich gefährdet. Einige Passagierdampfer konnten nicht abfahren. Der Dienst von Dünede nach Dover mußte gestern früh eingestellt werden.

Rassenschändungen.

Ab. London, 26. April. Dem Keltinger Berichterstatter der „Daily Mail“ zufolge finden bei Kanton täglich Kämpfe statt. Gerüchteleise verlautet, daß Sowjetbelagerter Karachan seine Abreise aus Keling vorbereitet. Bei heftigen Kämpfen brachten die Nationaltruppen den alliierten Streitkräften schwere Verluste bei. Die alliierten Befehlshaber treffen die strengsten Maßnahmen, um Plünderungen in Keling zu verhindern. Zur „Warnung“ wurden am Sonnabend einige hundert Personen öffentlich hingerichtet.

Beginn der offiziellen Friedensverhandlungen.

Ab. Paris, 26. April. Der Sonderberichterstatter von „Quand“ teilt mit: Die französische Delegation sei von der französischen Regierung ermächtigt worden, heute in Ajda mit den Niederlegierten die offiziellen Friedensverhandlungen zu eröffnen. Die Zustimmung der spanischen Regierung liege noch aus, sei jedoch zweifellos. Zur heute nachmittag 3 Uhr sei eine Sitzung anberaumt worden. Die militärischen Bedingungen lauten: 1. Austausch der Gefangenen mit sofortiger Entsendung einer roten Kreuz-Kommission ins Rifgebiet; 2. endgültige Festlegung strategischer Punkte (teilweise bereits durchgeführt); 3. Entwaffnung der Stämme; 4. Bildung von gemischten Polizeikräften.

Daran werde sich die Debatte über die politischen Fragen anschließen, nämlich: 1. Anerkennung der Souveränität des Riflandes; 2. Entfernung Abdelkrim's; 3. Verwaltungsorganisation des Rifgebietes. Man hoffe, in einer Woche zu einer Verständigung zu kommen.

Niederlage der Druzen.

Paris, 26. April. (Radio.) Den französischen Truppen ist es gelungen, nach einem sechsständigen Kampfe den Ort Ajda zu erobern. Die Druzen, deren Zahl auf 6000 geschätzt wird, sollen erhebliche Verluste erlitten haben. Man betrachtet diesen Erfolg der französischen Truppen als den Beginn der endgültigen Unterwerfung des Druzenaufstandes.

Lasiräger und Ellbot

ist der Conti-Elastikreifen. Seine unvergleichliche Elastizität wird erzielt durch die erprobte Konstruktion seiner Hohlräume und ermöglicht schnellste Fahrt.

Continental
Elastic-Hohlräume

„Fahr' Conti, und Du bleibst dabei!“

Mit unseren rühmlichst bekannten

Serien-Tagen

bringen wir Ihnen wiederum **den Beweis**, daß wir in bezug auf **Qualität und Preis** — nicht zu übertreffen sind.

25	45	75	1.75
4 Stück Taschentücher mit farb. Rand 25	1 Meter Gardinen-Messel 45	2 Meter Rohneffel ca. 80 cm br. 75	1 Mtr. Seidentrifot 140 cm breit 1.75
1 Scheuertuch 25	1 Meter Fensterkante Zail 45	1 Meter Schürzenwarp 75	1 Mtr. Wajshelbe Sireifen und Karos 1.75
1 Sporttragen weiß Rip 25	1 Meter Wajshuffelin 45	1 Kasat aus geit. Josphir, garniert 75	1 Wajshuffelin-Kleid 1.75
1 Paar Sockenhalter 25	1 Paar Herren-Socken feinfarb. 45	1 Gartentisch-Decke fariert, 80x80 cm 75	1 Kleiderrod 1.75
1 Kissenbecken 25	1 Kinder-Schlupfhoje 30-40 cm 45	1 Meter Etamin fariert, ca. 130 cm breit 75	1 Herr.-Norm.-od.-Matohoje 1.75
1 Scheibengardine 25	1 Zipfel-Mütze Karopf o. Sammet 45	1 Meter Wajshuch-Reife 75	1 Herr.-Norm.-od.-Matohemd 1.75
2 gest. Taschentücher 25	1 Meter Renforcé 30 cm breit 45	1 Damen-Schlupfhoje flor 75	1 Damen-Brinzeprod Kunst-Geide 1.75
3 Stück Blumenkette in Satin 25	1 Gerstenorn-Sandtuch 45x100 45	1 Damen-Hemdhoje feingefircht 75	1 Herren-Einfachhemd 1.75
1 Stück Kantenmaßband 7 Meter 25	1 Paar Dam.-Strümpfe Sm. verp. 45	1 Meter Wajshuffelin aparte Farben 75	1/2 Dts. Kaffee-Serbetten Halb-Leinen 1.75
6 Stück Feinband a 3 Meter 25	1 Hütenhalter Seinen 45	1 Meter Wajshtrepp mod farb 75	1 Mtr. Bettfatin Defendbreite 1.75
6 Kannel Stoffhülle alle farb. 25	1 Knaben-Schürze mit Tasche 45	1 Paar D.-Strümpfe Seidenstrümpf verp. 75	2 Stück Bettvorleger 1.75
1 1/2 Meter Gürtel 3 cm breit 25	1 Junger-Unterhülle in Seide 45	1 Tafel Ballm.-Schafelade 200 Gr. 75	1 Mtr. Barchent-Wajshuch 1.75
4 Dofen Schichtwolle alle Farben 25	1 Kiste Röhrenplatte 45	1 Paar Hosenträger Gemmi 75	1 Junger-Schürze sehr weit, geit. u. gebt. 1.75
1 Kuchendecke gezeichnet 25	3 Stück Eiernmilk-Beize 45	1 Gelbfünder moderner Muster 75	1 Hüthalter mit Gummi 1.75

1 Garter-Baum 2.75
1 reines. Kuch.-Garter 1.75

Wittkowski

nur Breiter Weg 61

In unserer Haushalt-Abteilung

- 1 Butterglocke Glas 25
- 1 Fensterputzleder 25
- 1 Alpaka-Kaffeelöffel 25
- 1 Kaffee- oder Zuckerbüchse 25
- 3 Bierbecher mit Mattband 45
- 1 Blechtanne 1 Liter Inhalt 45
- 1 Weinglas auf hohem Stiel 45
- 1 Porzellan-Eßteller mit Goldrand 45
- 1 Käseglocke Glas, mit Zeller 75
- 1 Briefkasten 22x16 cm 75
- 3 Hofentredner mit Verschluß 75
- 1 Balkon-Blumentafel 80 cm, grün 1.75
- 1 Alpaka-Eßbesteck gem. 1.75
- 1 Wajshgarnitur 4teilig 1.75
- 1 Kasat aus Wajshuffelin, mit langem Arm 2.75
- 1 Kostümrod aus gestreiften Stoffen 2.75
- 1 Meter Rohseide gr. Breite 2.75
- 1 Mtr. Crêpe de Chine gr. Breite 2.75
- 1 Kaffeegedeck mit 6 Servietten 2.75
- 1 Rüstlergarnitur steifig 2.75
- 1 Herren-Sporthemd Josphir, gefircht 2.75
- 1 Damen-Nachthemd Schlupf-Form 2.75

DUSSELDORF 1926

MAI OKT



GROSSE AUSSTELLUNG
GESUNDHEITSPFLEGE
SOCIALE FÜRSORGE
LEIBESÜBUNGEN

Verband mit der Düsseldorf-Kaufmannschaft



Vom 28. April bis 6. Mai 1926
wird in Magdeburg in der
Hauptstadt City-Hotel, Albrechtstr. 2
ausgestellt sein, um nach der Natur
künstliche Augen
anzufügen und einzupassen.
Erfolgreiche Ausführung
Größte Beweglichkeit

F. Ad. Müller Söhne, Wiesbaden
Anstalt für künstliche Augen. — Geystraße 100.
Sonntags keine Sprechstunden.

Zum Schulanfang!

Machet auf das Tor
Lesebuch für die
Grundschule
Volksschulatlas

2.20
2.40
4.00
2.90

empfehlen die
Buchhandlung
Volksstimme

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme und für die persönliche Anteilnahme bei der Beerdigung meines lieben Mannes und unsern lieben Paters legen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten unsern herzlichsten Dank. Ganz besonders Dank der Beerdigung des Elektricitätswerks, der Beamten und Mitarbeiter, sowie den Bewohnern des Hauses Sauerstraße 40 anlässlich der Beerdigung. Ganz besonders Dank für die inoffiziellen Worte in der Kapelle und am Grabe.

In tiefer Trauer
Elise Görge und Kinder.

Dankfagung.

Für die überreichen Anteilnahme und die Teilnahme beim Beerdigung meines lieben Mannes, unsern lieben Paters, des Kameraden

Otto Hinmenthal

legen wir auf diesen Wege allen Verwandten, Bekannten, Freunden, Kameraden, Kollegen und Kameraden unsern herzlichsten Dank. Besonders Dank dem Herrn Metzger und Kameraden für sein freundliches Engagement. Besonders Dank dem Herrn Kameraden Schödel und Herrn Kameraden für die inoffiziellen Worte am Grabe und am Grabe. Besonders Dank ferner der Firma Gebr. Bernert, für ihr freundliches Engagement und dem Bestatter.

In tiefer Trauer
Mare. Anna Hinmenthal
geb. Meyer nebst Kindern.

Frauenwelt
spart Geld

Stadtbürgermeister Herrmann bed
am 28. April 1926
Magdeburg, den 28. April 1926

Im Namen der todtenden Gemeindefrauen
Marie Bed geb. Gähler
Luise Bed

Die Beerdigung findet am Sonntag den 28. April, nachmittags 2 Uhr, auf dem Friedhof statt.

Großer Abend
Chöre, Orchester, Musik, Tanz, etc.

Läufe
Tausche

Klassiker
Buchhandlung
Volksstimme.

Dankfagung.
Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme und für die persönliche Anteilnahme bei der Beerdigung meines lieben Mannes, unsern lieben Paters, des Kameraden

Gernann Bed

am 28. April 1926
Magdeburg, den 28. April 1926

Im Namen der todtenden Gemeindefrauen
Marie Bed geb. Gähler
Luise Bed

Die Beerdigung findet am Sonntag den 28. April, nachmittags 2 Uhr, auf dem Friedhof statt.

Dankfagung.
Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme und für die persönliche Anteilnahme bei der Beerdigung meines lieben Mannes, unsern lieben Paters, des Kameraden

Gernann Bed

am 28. April 1926
Magdeburg, den 28. April 1926

Im Namen der todtenden Gemeindefrauen
Marie Bed geb. Gähler
Luise Bed

Die Beerdigung findet am Sonntag den 28. April, nachmittags 2 Uhr, auf dem Friedhof statt.

Dankfagung.
Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme und für die persönliche Anteilnahme bei der Beerdigung meines lieben Mannes, unsern lieben Paters, des Kameraden

Gernann Bed

am 28. April 1926
Magdeburg, den 28. April 1926

Im Namen der todtenden Gemeindefrauen
Marie Bed geb. Gähler
Luise Bed

Die Beerdigung findet am Sonntag den 28. April, nachmittags 2 Uhr, auf dem Friedhof statt.

Maria Zülich
am 28. April 1926
Magdeburg, den 28. April 1926

Im Namen der todtenden Gemeindefrauen
Maria Zülich
Luise Zülich

Die Beerdigung findet am Sonntag den 28. April, nachmittags 2 Uhr, auf dem Friedhof statt.

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Arbeitslosenrecht.

Hinter den Kulissen ist seit der Frankfurter Besprechung zwischen dem Reich und den Ländern über die Neuordnung der Erwerbslosen für 1930 eine erbitterter Kampf im Gange...

zu einer scharfen Attade

gegen das vom Reichswirtschaftsrat vorgesehene neue Unterstützungssystem, das ihnen in der Höhe der Unterstützung viel zu weit geht. Sie beabsichtigen, mit dem Hinweis auf die Summen, die bis jetzt vom Reich und den Ländern aus öffentlichen Mitteln zur Unterstützung der Arbeitslosen bereitgestellt werden mußten...

Die Gewerkschaften wissen, was gespielt wird; sie werden jeden Versuch, die von ihnen geforderte Zwischenlösung zu einer Verschlechterung der Unterstützung zu mißbrauchen, rücksichtslos bekämpfen. Mit dem Hinweis auf die bereits für die unterstützende Erwerbslosenfürsorge gezahlten Summen wird man weder die Gewerkschaften noch die Öffentlichkeit schrecken...

mit dem Feuer zu spielen.

Die Frage der Neuordnung der Erwerbslosenunterstützung ist eine sehr ernste Sache; sie muß mit der größten Ruhe und Sachlichkeit geprüft und gelöst werden.

Wie liegen denn die Dinge? Der Grundgedanke der Arbeitslosenversicherung, der bereits in der Zwischenlösung zur Geltung kommen soll, ist die Lohnklassenstafflung. Die Regierung will mit dieser Stafflung den Fach- und Qualitätsarbeiter begünstigen; sie begründet das damit, daß Deutschland auf dem Weltmarkt nur konkurrieren kann, wenn es Qualität verläßt...

eine Baust eintreten.

Wer hilft diesen Bezirken die neue Kriese der Wohlfahrtspflege tragen? Wie sollen die Mittel für den Ausbau der Wohlfahrtspflege aufgebracht werden? Aus welchen Steuern sollen die Mittel genommen werden? Die Unternehmer sind natürlich die ersten, die sich jede Verschärfung der Gewerbe- oder irgendeiner anderen, sie zum Zwecke der Arbeitslosenunterstützung belastenden Steuer zur Wehr setzen werden...

Wie man sieht, wird durch die Ablehnung der Vorschläge der Gewerkschaften die Lösung des Erwerbslosenproblems nicht leichter und einfacher. Statt zu dem erstrebten Kompromiß in

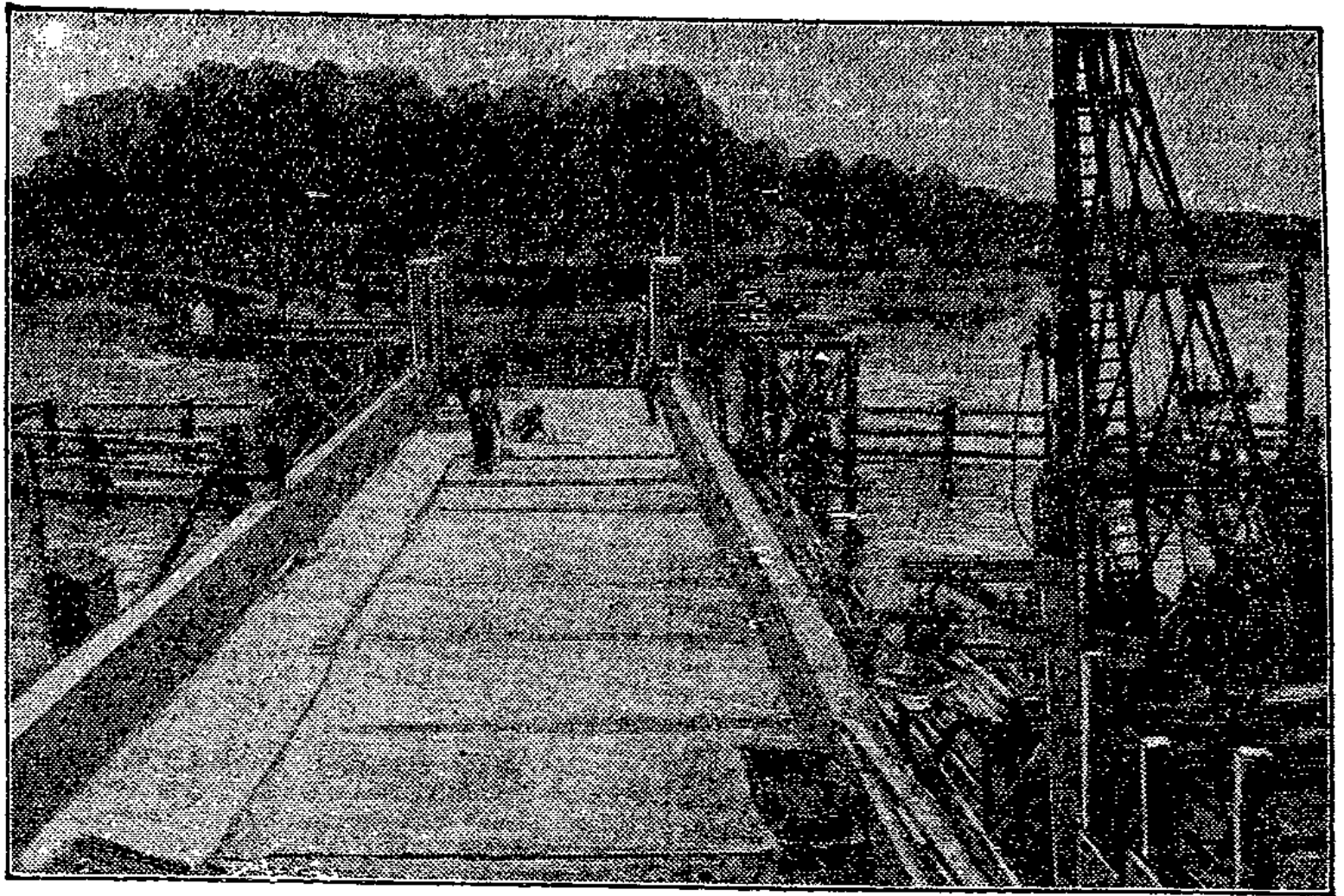
der Finanzierung der Wohlfahrtspflege für die Arbeitslosen zu gelangen, läuft man Gefahr, sich zeitungslos in ein gefährliches Dabyrinth einander widerstrebender Interessen zu verirren. Aufgabe der Gewerkschaften ist es, unter Anspannung aller Kräfte eine Katastrophe für die schon jetzt schwer leidende Arbeiterschaft zu verhindern.

Reichskonferenz der Reichsarbeiter.

Im Volkshaus Hannover begann am Sonnabend die Reichskonferenz der Delegierten des Gemeinde- und Staats-

Reichs- und Staatsarbeiter; Arbeiter, die 40 Dienstjahre hinter sich haben, müßten auf den Gnadenweg verwiesen werden. Ein Vertreter Preußens sagte zu, daß Preußen das Reich veranlassen werde, in der Frage der Rentenaufschubklasse endlich einmal Farbe zu bekennen. Einstimmige Annahme fand eine Entschlieung, in der den Eisenbahnern in ihrem Kampfe die Sympathie ausgesprochen und die Wiederherstellung des Achtstundentags in allen Reichs- und Staatsbetrieben und die Schaffung einer Ruhe- und Hinterbliebenenversorgungsfasse verlangt wird. Eine weitere Entscheidung verlangt vom Reichsministerium für die besetzten Gebiete die Unterbringung der abgebauten Ar-

Tunnelbau.



Zur Unternehmung der etwa 100 Meter breiten Müggelspree bei Berlin wird zurzeit ein Tunnel gebaut, der erst vollkommen fertiggestellt und dann verrentet wird. Im Augenblick steht die eine 53 Meter lange Hälfte des Tunnelunterbaues fertig da. Bereits Ende Juli wird sie sich unter dem Ende des Müggelbettes befinden. Da eine Hälfte der Müggelspree ständig frei bleiben muß, wird der Bau der südlichen Tunnelhälfte erst nach Fertigstellung des jetzt im Bau befindlichen Teiles erfolgen. Im Dezember soll der Tunnel für den Fußgängerverkehr freigegeben werden.

arbeiterverbandes, Sektion Reichs- und Staatsarbeiter. Regierungsrat Woldt (Soz.) hielt einen Vortrag über Staat und Wirtschaft, wobei er das Verhältnis der beiden zueinander einer eingehenden Würdigung unterzog. Den Tätigkeitsbericht gab der Vorsitzende der Reichssekretariat Stettler (Berlin). Er konnte melden, daß die Schäden der Inflation ausgemerzt und bei der letzten Herbstwende über 1000 neue Mitglieder gewonnen worden sind. Als unhaltbar bezeichnete er die Einstellung des Reichsfinanzministeriums zu den Arbeiterfragen. Sachen hat als einziges Land ab 1. April den Stundenlohn um 2 Pfennig erhöht. Für die Reichsarbeiter ist der Achtstundentag fast restlos bejeitigt worden, während er in Preußen und andern Ländern für die Staatsarbeiter erhalten blieb. Scharf kritisierte der Redner das Reichswehrministerium als Hort unsozialer Aufstellungen. Dieses Ministerium habe es auch abgelehnt, einen Hauptbetriebsrat bei sich zu bilden. Das Reich verschleppe immer wieder die Einrichtung einer Ruhe- und Hinterbliebenenklasse für

beiter bzw. die Zahlung einer Entschädigung, wie sie auch den Angefallten gewährt wird.

Eine dritte Entschlieung beschäftigt sich mit der Behandlung der Arbeiter in den Betrieben, Verwaltungen und Arbeitsplätzen des Reichswehrministeriums. Mit Bedauern wird festgestellt, daß zahlreiche Beamte und Offiziere nicht das notwendige Maß von Verständnis als Leiter einer Dienststelle ihren Arbeitern gegenüber besitzen.

Lohnverhandlungen im Baugewerbe. Die Lohnverhandlungen im Baugewerbe für Rheinland und Westfalen sind abermals gescheitert. Die Arbeitgeber fordern einen Lohnabau von durchschnittlich 23 Pfennig je Stunde, während die Arbeitnehmer eine Lohnreduktion von durchschnittlich 15 Pfennig verlangen. Rummel hat das Zentralratsgericht in Berlin, dessen Spruch sich beide Parteien nach der bestehenden Vereinbarung unterwerfen, endgültig zu entscheiden.

Der Brandstifter.

Roman von Bertold Auerbach.

Illustriert von Rudolf Bethge.

(24. Fortsetzung.)

Man begegnete vor Unterhaußingen dem Schafschützen, und der darauf folgende Trupp, der sich im Nachbarort erlunget hatte, brachte Diethelm in wildem Schreien ein Hoch aus dem Raum. Dieser schien heute sein Mundstück eingefunden, er redete kein Wort, die Rüste war aber auch zu schmerzend, wie scharfe Messer fuhr sie ins Gesicht und schlupfte unter diesen Schafpelzen durch, auf alles Ermenwert am Schitten und Gehirne setzte sich immer ein heimgeschmerzter Schmerz. Die Sonne war heute gar nicht erschienen. Schneewolken jagten sich am Himmel, aber es war zu kalt, als daß sie niederkämen. In der kalten Herberge öffnete endlich der Bettler seinen Mund und sprach von Einkehr, auch die Pferde schienen mit dem Bettler einverstanden und wendeten sich ab des Weges; aber Diethelm peitschte sie ungenügend durch und jagte vorber, es war ihm unmöglich, jetzt in dieses Haus einzutreten, ja schon dessen Anblick kränkte ihm die Haare empor. Der Bettler war nun noch verschwiegener und letzte sich nur bisweilen an dem mitgenommenen Kirschenbaum. Es war schon lange Nacht geworden als man heiß und starr in O. im Stern ankam. Mit getrümmten Fingern griff sich Diethelm in die Tasche, um nach seinem Papieren zu sehen. Plötzlich schrie er laut auf und schlug sich auf die Stirn, er hatte die Staatspapiere vergessen, die er in der Hauptstadt zu Geld machen wollte. Der Bettler, seines Amtes eingedenk, tröstete ihn in seiner unerschöpflichen Verzweiflung.

„Die Staatspapiere verschimmeln sich ja nicht, und Ihr habt ja noch Geld genug.“

Diethelm konnte es kaum ertragen, daß der Fremder solche Reden an ihn allem verschwendete, ohne daß sie irgend jemand hätte; heute aber wurde er ihm schnell gefaßt zu dem er überlegte rasch, daß das Aufgeben dieser Staatspapiere, deren Wert er noch immer konnte, bei etwaiger Untersuchung entscheidend zu seinen Gunsten sprechen würde. Er rief sich gewaltig die Hände und setzte sich beschämt an den Tisch.

„Ihr habt's gut,“ sagte der Bettler, dessen Register einmal aufgeschlagen war. „Euch überlegt der Reichthum nur zu, wo man gut nicht dem dem.“

Diethelm beschloß den Gewinn, den er durch Verkauf der Rüste machte, und erholte sich immer mehr an dem Puranen, das seine Vorstellungen einschloß.

„Das mein ich ja gar nicht, Ihr macht ja die ganze Gesellschaft“ entgegnete der Bettler.

„Ach nicht so. Was mein soll ich erben? Von dem Reichthum in Schwaben?“

Erst als er war nicht so. Ihr wisset's wohl, und ich weiß nicht warum Ihr so tut, als ob Ihr's nicht wüßtet; aber Diethelm dachte auf dem Gedanken, die konnte nicht mehr auf, sie sagten ja, sie sei schon tot; Kinder hat sie nicht, und da fällt wieder alles an der Mutter zurück.“

Gefährtem Munde mit offenem Mund und aufgeschlagenen Augen starrte Diethelm diese Worte.

„Dann ist ja alles umsonst!“ rief er laut auf und faßte den Bettler an der Brust und schüttelte ihn, als wollte er ihn erdroffeln. Der Bettler wehrte ab und sagte:

„Was habt Ihr denn? Ihr tut ja wie von Sinnen.“

„Ich bin's, kommt, kommt da fort,“ höhnte Diethelm, „nein, ich bin nicht nützlich, aber Lumm, einspannen, schnell, heim, in mein Haus mein Haus.“ Er richtete sich auf, sank aber wieder zurück auf den Stuhl und schlügelte mit den Händen, als hätte ihn der Schlag gerührt. Der Bettler schüttelte ihm schnell Wein hinab, und Diethelm erholte sich bald wieder, dann bat er mit weinender Stimme, daß sie schnell wieder heimkehrten.



„Dann ist ja alles umsonst!“ rief er laut auf und faßte den Bettler an der Brust und schüttelte ihn, als wollte er ihn erdroffeln. Der Bettler wehrte ab und sagte: „Was habt Ihr denn? Ihr tut ja wie von Sinnen.“ Ich bin's, kommt, kommt da fort,“ höhnte Diethelm, „nein, ich bin nicht nützlich, aber Lumm, einspannen, schnell, heim, in mein Haus mein Haus.“ Er richtete sich auf, sank aber wieder zurück auf den Stuhl und schlügelte mit den Händen, als hätte ihn der Schlag gerührt. Der Bettler schüttelte ihm schnell Wein hinab, und Diethelm erholte sich bald wieder, dann bat er mit weinender Stimme, daß sie schnell wieder heimkehrten.

Er hatte Gedanken an Verbrechen gefaßt, um seine Arge zu retten, und was man alles unethisch, die Gesellschaft dem Bettler Diethelm der Tod seiner Stiefmutter so nachging; er versprach alles zu befragen und eilte hinan. Diethelm faltete die Hände vor dem Mund und sprach etwas wie ein Gebet, und so ganz rasch auch heute wieder der Sternensitz war, er gab ihm keine Antwort und eilte hinan in den Stall und meinte dort zu sein, daß man meinte, es müsse ihm das Herz abgehen. Er hatte den Arm auf dem Hals des Hundes gelegt und meinte so heftig auf der Rüste und sprach unverständliche und doch stehende Worte, als wollte er die Pferde bitten, ihn mit schnell der Nacht heimzuführen.

Er hatte Gedanken an Verbrechen gefaßt, um seine Arge zu retten, und was man alles unethisch, die Gesellschaft dem Bettler Diethelm der Tod seiner Stiefmutter so nachging; er versprach alles zu befragen und eilte hinan. Diethelm faltete die Hände vor dem Mund und sprach etwas wie ein Gebet, und so ganz rasch auch heute wieder der Sternensitz war, er gab ihm keine Antwort und eilte hinan in den Stall und meinte dort zu sein, daß man meinte, es müsse ihm das Herz abgehen. Er hatte den Arm auf dem Hals des Hundes gelegt und meinte so heftig auf der Rüste und sprach unverständliche und doch stehende Worte, als wollte er die Pferde bitten, ihn mit schnell der Nacht heimzuführen.

Wunderschnelle heim zu eilen, aber er fürchtete wieder, daß ihn jedes Wort verrate, und wagte nicht einmal mehr die Einspannen den zur Eile zu drängen. Als der Bettler vorjorglich eine Laterne mitnahm und sogar nach einem zweiten Licht als Ersatz schickte, erschral Diethelm, aber er hatte gelernt, zu schweigen. Er mußte vor dem Bettler alles verbergen, er hatte ihn ja mitgenommen, um ihn zum Zeugen seiner Unschuld zu gebrauchen.

Man fuhr wieder heimwärts, und Diethelm mußte davon sprechen, daß er seine Frau in dem Schmerz um den Tod ihres Kindes nicht allein lassen wollte.

„Warum habt mir denn nicht früher gesagt,“ fragte er, „daß es so mit der Kohlenhofsäuerin steht?“

„Ich hab gemeint, Ihr wisset's und wollt nicht davon reden; ich hab Euch ja oft darauf angespielt, daß Ihr wieder doppelt reich werdet.“

„Jawohl, jawohl, sehr nur scharfer, noch scharfer, und wenn die Gull morgen auch hin sind,“ drängte Diethelm.

In dem Dammkreis des Verbrochens, in den er eingeschlossen war, hatte er nichts gemerkt von dem, was vielleicht alle Leute wußten und einander sagten; mit ihm sprach niemand davon, und mitten in der Qual, die ihm die Frucht zusammenpreßte, dachte er immer wieder, wie schlecht die Menschen sind, sie gönnten ihm sein unverhofftes Glück nicht und rebeten darum kein bestimmtes Wort davon.

Der Wind hatte sich gelegt, die Schneewolken entluden sich, und Diethelm sah nach den kalthergeschnittenen Bäumen am Weg und streckte den Arm aus nach jedem, an dem man vorbeir war, als schickte er ihn damit zurück; war man ja der Heimat immer wieder um eine Strecke näher, aber es dauerte doch lang, und im tiefer Frost schlich Diethelm durch Nacht und Fein. Er glaubte, das Herz im Leibe gefriere ihm zu Eis, während der Bettler doch sagte, die Rüste sei gebrochen. Diethelm dachte sich die Fein Richards aus, der gefesselt am Boden liegt die Flamme immer näher kitzeln, die Schafe in der Ferne blöden hör, und wie die Flamme immer näher heranschleicht, von allen Seiten nach ihm jüngelt und ihn still umfängt... wenn sie auch seine Hand verjagt — er lebt die gefesselten Hände den Flammen entgegen, er macht sich frei... „Du lebst!“ schrie er einmal unwillkürlich laut auf, und der Bettler wanderte sich wieder über die so tunige Liebe Diethelms zu seiner Stiefmutter; nicht umsonst doch er der Kammerfrau.

„Wir kriegen wieder kalt, der Rand geht heute rot auf,“ sagte der Bettler, als man auf der kalten Herberge angekommen war. „Ist, dort, Buchenberg ja.“

Diethelm spie das Wort aus, daß er sich aus dem Damm gebissen.

„Was ist denn das?“ fuhr der Bettler nach einer Weile fort, „ich höre die all' Rathen brummen, und es rührt in der Luft so grünlich.“

Diethelm erwiderte nichts.

Als man Buchenberg nahe war, schrie der Bettler: „Jetzt im Himmel, Feuer Haus brennt,“ aber Diethelm dachte es nicht, und mit Rüste erwiderte ihm der Bettler mit Schrecken aus dem Schlege, der ihn getroffen zu haben schien.

(Fortsetzung folgt.)

Reichs-Gesundheitswoche.

Bekämpfung des Alkoholismus.

Ueber dies Thema sprach Frau Dr. E. E. Mann (Berlin), am Donnerstagabend in der Luisenschule. Es sei auffällig, so führte die Rednerin aus, daß Schädigungen, die durch bestimmte soziale Einrichtungen und bestimmte Bräuche hervorgerufen wurden, nicht in genügendem Maße durch Aufklärung bekämpft werden. Zu einer derartigen gesundheitlichen Gefahr gehöre der Alkohol, der, nirgends notwendig, aber außerordentlich schädlich sei. Der Alkohol übt eine lähmende Wirkung auf das Protoplasma und die Körperzellen aus und hindert Urteil und Tatkraft. Die individuellen Folgen des Alkohols sind für den Einzelnen sehr weitreichend; Zerschlagung des Familienglücks, Mangel an elterlicher Sorge, gesundheitliche Schädigungen für die Kinder. Die Folgen für die Allgemeinheit sind Vermehrung der Verbrechen, Verminderung der Volkskraft, Zerschlagung zahlreicher wirtschaftlicher Existenzen, die starke Inanspruchnahme der Krankenhäuser und Kranenanstalten. Aus einer, vor längerer Zeit aufgestellten Statistik hat sich ergeben, daß 50 Prozent aller epileptischen Kinder einer bestimmten Anfall ihre Krankheit, dem Alkoholisismus ihrer Eltern zuschreiben können.

Ein Alkoholverbot bedeutet keinen Eingriff in die persönliche Freiheit. Verbote, die im Interesse der Allgemeinheit liegen, gibt es allenthalben, ohne daß sich dadurch jemand in seiner persönlichen Freiheit geschmälert fühlt. Der Alkohol selbst ist aber der größte Feind der persönlichen Freiheiten. Die Rednerin kam dann auf das Gemeindefürsorgegesetz zu sprechen, das durchaus kein Alkoholverbot darstellt, nur über jede neu zu erteilende Schankkonzession sollen die Mitglieder der betr. Gemeinde das Recht zur Abstimmung haben.

Die Alkoholkämpfung beabsichtigt durchaus keine wirtschaftliche Schädigung der Allgemeinheit. Man habe bei den bisherigen Versuchen, in denen Bauereien usw. sich auf andere Produktion umgestellt hätten, im Durchschnitt durchaus günstige Erfahrungen gemacht. Ein Alkoholverbot werde vorläufig nicht zu erwarten sein. In Amerika sei das Alkoholverbot nur möglich geworden durch eine 30jährige Erziehung der Jugend. Auch hier habe sich die Jugend gerade des Gedankens der Alkoholkämpfung angenommen und deshalb sei auch hier eine wirksame Bekämpfung des Alkoholisismus durchaus möglich und zu erwarten. Ausschlaggebend für die Bekämpfung des Alkoholisismus sei die alkoholgegnerische Erziehung der Jugend.

Leibesübungen und Volksgeundheit.

Dr. Berger sprach am Freitag über „Die Bedeutung der Leibesübungen für die Volksgeundheit“. In Magdeburg betragen sich nur etwa 2 bis 3 Prozent der Bevölkerung als wirklich aktive Sportler. Es ist bedauerlich, daß ein Kulturstaat wie Deutschland für Leibesübungen im Jahre 1925 nur einen Betrag von 400 000 Mark bereitstellte. Durch die Bewilligung des gleichen

Betrags für 1926 gedenkt die Regierung ihrer Pflicht genügt zu haben. Die Spitzenverbände der Sportvereinigungen dagegen fordern einen Betrag von 5 Millionen. Unsere Nachbarstaaten — an der Spitze Frankreich — fördern die Sportbewegung in jeder Beziehung. Wollen wir eines Tages nicht als degeneriertes Volk erwachen, so muß unumgänglich unter vollster Unterstützung der Regierung der Sportgedanke ins Volk getragen werden. Es genügt nicht, die Kranken zu heilen oder ihnen ihre Leiden erträglich zu gestalten. Es gilt den Starcken zu ermöglichen, daß sie stark bleiben.

Der Großstädter braucht Luft, Licht und Sonne. Bei Sport und Spiel in freier Natur werden die Muskeln gestärkt, die Lungen geweitet, das Herz gestärkt. Eine starke Durchblutung beeinflusst den Gesamtorganismus. Bei normaler Fortbewegung wird z. B. nur ein Siebentel unserer Lungenkraft beansprucht, ein Zeichen dafür, wie notwendig die Leibesübungen für die Gesundheit sind. Mehr noch als die männliche Jugend soll die weibliche Jugend Leibesübungen treiben. Nur ein starkes Geschlecht kann gesunde Nachkommen zeugen. Die gegen den Sport ins Feld geführten Einwände wie Ueberanstrengungen usw. widerlegte der Redner durch statistische Angaben.

Gesunde Kleider.

Professor Wendt sprach am Freitagabend in der Aula der Guericke-Universität über das Thema „Zur Hygiene der Kleidung“. Der schlimmste Feind aller Hygiene der Kleidung ist nach den Ausführungen des Vortragenden, die Mode, gegen die anzukämpfen sehr schwer, oft genug überhaupt nicht möglich ist. Die Kleidung muß so beschaffen sein, daß sie die Wärmeabgabe des Körpers unterstützt, aber nicht hindert, sie muß aber auch in der kalten Jahreszeit wieder einen gewissen Schutz bieten, damit dem Körper nicht zu viel Wärme entzogen wird, sie soll uns auch vor den Unbilden der Witterung schützen, muß aber stets so beschaffen sein, daß die Bewegungen des Körpers in keiner Weise behindert sind, ebensowenig wie die Abhäftung, die wir unbedingt notwendig haben, um uns namentlich vor Erkältungskrankheiten zu schützen. Sie muß der Jahreszeit angepaßt sein und darf den Körper nicht unnötig beschweren. Die Frauen sind augenblicklich den Männern voraus. Freier Hals und freie Brust, freie Arme und Unterarmel. Freie, genügend weite Hüfte sind besser als steife Stehstragen und gestärkte Oberhemden, besser als hochgehende Weiten und bis zum Handgelenk reichende Manschetten und bis zu den Knöcheln hinabreichende Beinkleider.

Was die Mode vermag, zeigt der erhebliche Rückgang des Korsetztragens. Sie brachte hier etwas fertig, gegen das die Ärzte mit Verwunderung, Spott und Satyre jahrzehntlang angekämpft hatten. Der Vortragende geht dann auf die Schädlichkeiten des Korsetts ein und zeigt an Lichtbildern nicht nur die Veränderungen am äußeren Körper, die durch das Tragen der Schnürbrust hervorgerufen werden, sondern auch die schweren Ver-

änderungen der innern Organe, die zu allen möglichen Gesundheitsstörungen führen können und müssen. Zweckmäßige Unterhalter, lose, weber, stangenlose Korsetts und Leibchen, die dem Körper eine volle Bewegungsfreiheit gestatten, verbannt er leinestmags.

Sobald kommt er auf die Schäden zu sprechen, die durch ungewöhnliches Schuhwerk hervorgerufen werden, namentlich durch die jetzt so beliebten Stöckelschuhe. 80 Prozent aller Fußleiden bei Frauen entspringen ungewöhnlichem Schuhwerk. Vielen Patientinnen kann nur deshalb nicht geholfen werden, weil sie die Ratsschläge der Ärzte nicht befolgen. Röntgenbilder von Füßen in gewöhnlichen und ungewöhnlichen Schuhen beweisen, daß viele Frauenfüße heute schon bedenklich den bekannten verkrüppelten Chinesinnenfüßen nahekommen. Der Vortragende schlägt seinen Vortrag mit den Worten Fischer-Dezobs: „Die Kleidung kann die Quelle großen Unglücks, aber auch der Wonne eines ungetriebenen Wohlbehagens sein. Wer seinen Körper pflegen und gesund erhalten will, der achte nicht gedankenlos nach, was ihm die Mode vorzuschreiben sucht, sondern kleide sich so, daß er auch der hygienischen Forderung gerecht wird.“

Gefahren des Kurpfuschertums.

Professor Schreiber sprach im Rahmen der Reichs-Gesundheitswoche über „Die Gefahren des Kurpfuschertums“. Die Verbreitung des Kurpfuschertums ist eine erhebliche und in ständigiger Zunahme begriffen. In Magdeburg kommen jetzt auf 327 Ärzte ungefähr 100 Kurpfuschler. Dem Stande nach rekrutieren sich die Kurpfuschler aus allen möglichen Berufen. Es handelt sich ausschließlich um Leute, die keinerlei Vorbildung besitzen. Der Staat verlangt von den approbierten Ärzten hinreichende Ausbildung in allen medizinischen Fächern, die jungen Ärzte müssen ein praktisches Jahr durchmachen. Die meisten Kurpfuschler behandeln fast alle Leiden, doch gibt es auch Spezialisten unter ihnen, z. B. für Geschlechtskrankheiten, distrete Frauenangelegenheiten usw. Unter dem diagnostischen Methoden ist augenblicklich die Augenheilkunde (Strabismusdiagnostik und Iridologie) besonders beliebt. Daneben finden sich auch das Urinheilverfahren und die Diagnose aus den Nadelnhaaren. Ebenso zahlreiche sind die Heilverfahren, die beliebtesten sind Biochemie, Psychotherapie, Gymnastik, Magneto-therapie und Telepathie. Die wunderlichsten Dinge werden zu Heilmitteln benutzt, selbst oft widerwärtige. Am gefährlichsten sind solche, die sich mit einem gewissen Mystizismus umgeben wie Gesundheitserei, der Conismus usw., da sie am leichtesten die armen Seelen bedören.

Die Gefahren der Kurpfucherei bestehen besonders darin, daß die Krankheiten nicht richtig erkannt und insoweit unrichtig behandelt werden, oder daß sogar Gifte verwannt werden, die direkt tödlich wirken können. Darum darf es nicht wunder nehmen, wenn jährlich, zahlreich zahlreiche Befragungen von Kurpfuschern stattfanden. Daß es speziell unter dem Einfluß der Telepathie und andern mystischen Heilmethoden nicht selten zu schweren Gemütsbeeinträchtigungen, ja selbst zu Geisteskrankheiten kommt, darf nicht überraschen. Es ist kein Zufall, daß sich in der Jetztzeit die Fälle häufen, in denen sich die Kranken von Dämonen befreien glauben. Da die Kurpfuschler viel Geld verdienen wollen, schwindeln sie auch dem Kranken für teures Geld wertlose Arzneimittel an. Zu diese Gruppe gehört übrigens auch das Anpreisen von wertlosen Arzneimitteln durch gewissenlose Fabrikanten. Durch das unheilvolle Wirken der Kurpfuschler werden alle vorhandenen Maßnahmen gegen die Weiterverbreitung anstößender Krankheiten unnötig gemacht. Mystizismus, Übergläubigkeit, geschickte Reklame, das sind die Bundesgenossen des Kurpfuschertums, denn sonst könnte man nicht verstehen, weshalb auch heute noch die Kurpfucherei so blüht.

Magdeburger Höhlenwohnungen.

Die Gelehrten, die sich die Erforschung des Lebens unserer Vorfahren angelegen sein lassen, berichten, daß die erste menschliche Behausung die Höhle gewesen sei, in der das noch unserer modernen selbstgefälligen Vorstellung nach sehr tierähnliche Menschenwesen Schutz suchte und fand vor Raubtieren, der Witterung und vor feindlichen Tieren und Kraken. Aber das ist schon sehr, sehr lange her, sagen die Gelehrten und freuten sich, ob es vor hunderttausend oder vor fünfzigtausend Jahren war. Heute aber, im Zeitalter des Eisenbetons, der Elektrizität und der Hygiene lebt „der Mensch“ — so sagt man — nicht mehr in Höhlen, sondern in Häusern. Denn die Menschheit, die es fortbringt, berg hohe Steinmauern aufzurichten, hat er nicht mehr nötig, sich in dumpfen Grotten, die weder Licht noch Luft einlassen, zu verbergen, um ein wenig Wärme und ein wenig Regen auszuweichen zu können.

Nur gemacht, ihr lieben Leute, nicht nur irgendein in der Wildnis, sondern mitten in unserer Vaterstadt gibt es noch Höhlenwohnungen, und zwar nicht etwa nur eine oder zwei als besondere Sehenswürdigkeit, sondern so viele, daß man mit ihren Bewohnern eine kleine Stadt bilden könnte.

Der Wildheitsmensch, der die Sonnenstrahlen sehr liebt, baute sich zum Schutze gegen Augen und Nase, seine und tiefe Höhlen und ließ sie, als er zurückkehrte nach WIS nicht mehr beherrschbar konnte, zugewinkt liegen. Seine Opfer aber, die er annehmen, wehrungslos gewordenen Menschen, mochten diese als Aufenthaltsraum für Soldaten, gehalten Höhlen aufsuchen und genau wie ihre uralten Ahnen vor fünf, vier oder hunderttausend Jahren damit wohnten, weil ihnen nur die Wahl bleibt zwischen Mutter Natur und diesen Höhlen.

Zwischen Sudeburg und Wilschdorf in der ganzen Länge des Glacis und außerdem in der Pradele befinden sich zahlreiche Höhlen in den alten Festungsanlagen, die schon seit vielen Jahren nicht benutzt sind. Dort gibt es ganze Höhlenstädter, ein Netzwerk nebeneinander, die aus festgestimmten Kalksteinen mit bestem Zement gewölberartig gemauert, mit mehreren Metern Höhe überdeckt, nur oben eine Tür und daneben zwei winzige kleine „Fenster“ haben und so mauerartigen einen richtigen Höhlen nachgebaut sind, daß in ihre höhere Hälfte noch nie ein Sonnenstrahl gedrungen ist und verunstaltet auch noch niemals frische Luft dem oben liegenden durchdrungen. Am so leicht aber kann sich an dem dünnen dünnen Mauerwerk aus besten Klinkern Wasser, Dampf wiederholungen und werden die Wände hart aus Klumpen aus Lehm geformt, so haben wir in Magdeburg vernünftig die bestmöglichen Tropfenhöhlen.

In diesen Erdhöhlen haften Familien mit Meinen Kindern schon ununterbrochen 7 Jahre lang. Viele kleine Jungen und Mädchen, die schon ein Jahr langere Schulbesucher sind, wurden hier geboren und haben alle Aussicht, sich zu einer neuen Generation von Höhlenbewohnern mitten in der Großstadt herauszubilden. Ganz Wohnungsbewohnungen, der einzige Feind der Menschheit, gegen den man zugrunde, Krankheiten verstanden. Mittel gegen sie. Wie die Jungen der Bewohner aussehen, wird weniger leicht festzumachen. Glauben die hier aufwachsenden Kinder nicht als glücklichen Kindergärten die Möglichkeit, auf den gesundheitlichen und pädagogischen Nutzen sich zu tunen und so die Kellerhöhlen immer wieder loszurennen, dann wären diese Wohnungen die allerbestmöglichen Gesundheitsorte die sich denken lassen.

Über der menschlichen Größe große Maß, der außerhalb der Höhlen zur Wohnung hat, hat keine alten Kalksteinen in

unser Zeit der Wohnungsnot überhaupt noch als Unterfunktionsräume für Menschen möglich erscheinen; denn nicht nur die Luftverhältnisse in diesen Räumen sind abstoßend, sondern auch die sanitären Einrichtungen lassen sehr zu wünschen übrig. In einem dieser „Kavaliere“ wohnen 11 Familien für die ganze vier Aborte ohne Wasserleitung vorhanden sind, zu denen die meisten Bewohner erst nach langen Wanderungen gelangen können. Alle zusammen haben einen Wasserhahn zur Verfügung und müssen sowohl das frische wie das gebrachte Wasser weit tragen.

Der Mietpreis für die Magdeburger Höhlenwohnungen beträgt durchschnittlich 10 Mark im Monat. Da weder Repara-



turen noch — sollte man meinen — Kapitalausgaben davon zu zahlen sind, könnte man immerhin erwarten, daß einiges Geld angewandt würde, um eine etwas bessere Entlüftung der Kellerhöhlen möglich zu machen. Bei einem Teil ist es möglich, Durchzug zu machen. Diese Räume kann man wenigstens im Sommer einatmen lassen trocken halten. Denn aber, die nur von vorne zu einatmen sind, sollten in ihren hinteren Teilen mit Luftschichten versehen werden, die anzulegen nicht übermäßig schwer ein dürfte. Und außerdem müßte man unbedingt in alle diese Räume elektrische Lichtleitungen legen, um durch eine gründliche Beleuchtung die Möglichkeit einer gründlichen Reinigung zu schaffen.

Wie ersahend groß die Wohnungsnot immer noch ist, läßt sich am besten daran erkennen, daß eine sehr starke Nachfrage auch nach diesen Höhlen herrscht, die trotz ihrer großen Mängel immer noch wohnlicher sind, wie manche „Wohnungen“ im Zentrum der Stadt, in denen die gleiche Stille Luft herrschen brüht, die aber auch vor den Toren weder Sonne noch Luft haben.

Denn wir aber wieder einmal aus den Kellerhöhlen unterrichten lassen darüber, daß die Unfähigkeit, Häuser zu bauen, daß die Eigenschaften in Höhlen zu wohnen, ein Zeichen für niedriger Kulturstufe der Menschheit sei, dann müßte unsere Gewissenheit über die Mitten vor hundert oder vor fünfzigtausend Jahren recht klein erscheinen; denn trotz Eisenbetons, trotz Elektrizität und trotz Hygiene haben wir es noch nicht fertiggebracht, auf die primitivste Art der menschlichen Behausung, auf die Höhle, zu verzichten. Wir brauchen sie noch, denn unter dem Schutz der Natur, ist noch nicht so groß, daß sie uns vor den Gefahren mehr in Höhlen zu wohnen lassen.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 26. April 1926.

Au die Angestellten!

Die Kaiserin ist eine ständig wiederkehrende Demonstration für die Rechte der Arbeitnehmer. Auch in diesem Jahre muß der 1. Mai trotz aller trüben Begleiterscheinungen des Wirtschaftens festlich begangen werden. Gemeinsam mit der Arbeiterkammer sollen die freigewerkschaftlichen Angestellten für den gesellschaftlichen Achtungstag, für den Ausbau der Sozialpolitik, für den Völkerverfrieden und für das Mitbestimmungsrecht im Produktionsprozeß demonstrieren. Noch lastet auf den Arbeitnehmern der Druck einer allzulangen Arbeitszeit, noch versucht man, die Sozialpolitik in Deutschland zu schmälern, tritt den so dringenden Ausbau vorzunehmen, noch läßt die Verhängung der Völker auf sich warten, während neue Kriege von den Nationalisten aller Länder vorbereitet werden, und noch ist die Arbeitnehmerschaft rechtlos im Produktionsprozeß und hat durch Eignungslosigkeit und Kurzarbeit die größten Härten unserer Wirtschaftskrise zu tragen.

Für all diese Forderungen gilt es zu demonstrieren am 1. Mai. Angestellte! Macht die Kaiserin auch in diesem Jahre zu einer machtvollen Kundgebung, die an diesem Tage die Arbeiter und Angestellten der ganzen Welt festlich begehen. Die würdevollste Form der Feier ist die Arbeitsruhe.

Allgemeiner freier Angestelltenbund, Ortskartell Magdeburg.

Erfassung von Steuerbeträgen.

Alle Lohn- und Gehaltsempfänger, die dem Steuerabzug vom Arbeitslohn unterliegen und für das Steuerjahr 1925 nicht beantragt worden sind, können bis spätestens 30. April d. J. bei dem hiesigen Finanzamt einen Antrag stellen auf Erfassung vom Arbeitslohn einbehaltenen Steuerbeträge, wenn:

1. infolge Verdienstaussfalls der Steuerfreie Lohnbetrag nicht in Höhe von 860 Reichsmark berücksichtigt worden ist;
2. besondere wirtschaftliche Verhältnisse vorliegen, die nicht schon durch Erhöhung des steuerfreien Lohnbetrags berücksichtigt worden sind.

Als besondere wirtschaftliche Verhältnisse in diesem Sinne gelten: außerordentliche Belastung durch Unterhalt oder Erziehung einschließlich Berufsausbildung der Kinder; geistliche oder stiftliche Versorgung zum Unterhalt mittelbarer Angehöriger, auch wenn sie nicht zum Ganzhalt der Steuerpflichtigen gehören; Krankheit; Arbeitslosigkeit; Verheiratung; Anwartschaft und besondere Aufwendungen im Haushalt, die durch Erwerbslosigkeit einer Witwe mit minderjährigen Kindern verursacht worden sind. Dieser geldeinnehmer fernere die Fälle, in denen die Steuern und die minderjährigen Kinder sowie andere unmittelbare Angehörige zur Unterhaltung des Steuerpflichtigen gehören, von ihm aber ganz oder im wesentlichen unterhalten werden.

Wenn ein Arbeitnehmer glaubhaft macht, daß bei ihm in

Die städtischen Krankenhäuser in Magdeburg

Das Krankenhauswesen Magdeburgs bildet gerade auf eine lange Geschichte. In dieser spiegelt sich ein gut Stück sozialer Entwicklung wider.

1. Die städtischen Krankenhäuser.

Schon im 17. Jahrhundert bestand in der Altstadt ein Krankenhaus für Stabarme mit einer Belegung von 24 Betten; es lag in der Stadthausgasse (jetzigen Kleinen Schulstraße) und war mehr Unterkunft für Sieche und Obdachlose, denn Krankenhaus. Die zunehmende Zahl der stabarmen Kranken, welche infolge ungenügender Wohnungsverhältnisse der Krankenhauspflege bedürftig, führte dazu, daß im Jahre 1748 ein neues Krankenhaus von 70 Betten im Kriechenhausufer eingerichtet wurde. Auch dieses wurde mit der Zeit zu klein. Die Entwicklung der wissenschaftlichen Medizin sowie der Chirurgie erforderte die Trennung der verschiedenen Krankheitsarten; dazu kam, daß auch die besser bemittelten Bevölkerungskreise in gewissen Fällen die Hilfe des Krankenhauses in Anspruch nahmen. Es wurde daher auf einem erweiterungsfähigen Gelände im Westen der Altstadt (in der Marzallstraße) das jetzige Krankenhaus Altstadt erbaut und am 20. August 1817 feierlich dem Betrieb übergeben. Daselbst diente ausschließlich der Unterbringung von Kranken.

In der Folgezeit fanden mehrere Erweiterungen statt, so wurde im Jahre 1827 ein Neubau (das jetzige Operationsgebäude), 1841 zwei weitere (das jetzige Wäschereigebäude sowie das jetzige alte Vordergebäude) und in den Jahren 1866 und 1868 das jetzige neue Vordergebäude errichtet. Ein großzügiger Aus- und Umbau wurde dann im Jahre 1875 in Angriff genommen. Es wurden vier neue Krankenhäuser im Pavillonstil errichtet; im Mittelgebäude wurde nach Hagedorn's Angaben der Operationsaal mit Glasvorbau (als erster derartiger auf dem Kontinent) eingerichtet und weiter auf Anrecht's Betreiben (für ein städtisches Krankenhaus ein damals seltener Luxus) ein besonderes Obduktionshaus mit Laboratoriumseinrichtungen geschaffen. Im Jahre 1886 wurde dann noch der Nordflügel im Pavillonstil erbaut, womit die Bauten in dem Umfang, welchen sie noch heute haben, abgeschlossen waren. In der Folgezeit wurden durch innere Umbauten den Gebäuden auf einen den jeweiligen Anschauungen entsprechenden Stand gebracht, auch wurde durch Hinzunahme des Müller'schen Siechenhauses ein Schwesternhaus geschaffen sowie durch Hinzunahme der Pestalozzischule eine Hautklinik.

Die immer höher gespannten Forderungen an die Krankenversorgung, wie sie teils bedingt waren durch die Fortschritte der Wissenschaft, teils durch die Notwendigkeit, Kliniken für die einzelnen Spezialfälle zu errichten, teils durch die Sozialversicherung, trachten es mit sich, daß weitere Krankenhausbauten geplant werden mußten. Da auf dem Gelände des Krankenhauses Altstadt keine Erweiterungsmöglichkeit bestand, so wurde die Errichtung eines neuen Krankenhauses, und zwar im Süden, weit vor den Toren der Stadt, beschlossen. Im Jahre 1890 wurde mit dem Bau des Krankenhauses Sudenburg in der Leipziger Straße begonnen. Es entstand dort außer den Verwaltungsgebäuden zunächst der Pavillonbau und das pathologische Institut. Bald hinterher wurden die Pavillone für die innere Klinik und weiter der Frauenklinik sowie verschiedene Infektionskrankheiten errichtet, während der Pavillonbau (da die Krankenpflege der Frauenklinik getrennt wurde) bereits 1906 der chirurgischen Klinik zugewiesen war.

Damit sind die Baupläne noch lange nicht abgeschlossen. Große Aufgaben und Ausgaben stehen der Stadt noch bevor: Ein im Jahre 1911 begonnener Umbau des Krankenhauses Altstadt, der bezweckt, daß dasselbe allen neuzeitlichen Ansprüchen in Bezug auf Licht und Gartenfläche gerecht werde, blies infolge des Krieges und der Inflation steilen, während im Krankenhaus Sudenburg der schon lange dringenden nötige Neubau der chirurgischen Klinik jetzt endlich in Angriff genommen ist. Die Einrichtungen für Krankenbehandlung und Untersuchung sind in sämtlichen Kliniken auf hoher Höhe, — nicht bagieren die baulichen, Unbedingtes Erfordernis für die nächste Zeit ist, daß für die Haut- und Geschlechtskrankten, die zurzeit nur sehr behelfsmäßig untergebracht sind, für die Kinderklinik sowie für die Augen- und Ohrenkrankten besondere zweckentsprechende Gebäude errichtet werden; weitere Forderung ist die Erweiterung des pathologischen Instituts und Neubau eines bakteriologischen und auch eines chemischen Instituts.

Die Belegung der einzelnen Kliniken der städtischen Krankenhäuser betrug nach dem Stande vom 31. Dezember 1925:

	Altstadt	Sudenburg
Chirurgische Klinik	133	188
Medizinische Klinik	171	196
Frauenklinik	—	127
Kinderklinik	67	—
Hautklinik	120	—
Nerven- und Ohrenklinik	—	67
	—	45
Summa	491	578

Insgesamt 1064 Kranke. Die Krankenpflege wird von Schwestern des Evangelischen Diakonievereins und von Pflegern ausgeübt.

Neben der reinen Krankenbehandlung wurde in den letzten Jahrzehnten in den Krankenhäusern die medizinische Wissenschaft mehr und mehr gepflegt. Das Krankenhaus Altstadt hatte schon im Beginn des vorigen Jahrhunderts eine gewisse wissenschaftliche Bedeutung. Von 1827 bis 1849 war in ihm die „Medizinisch-chirurgische Lehranstalt“ untergebracht, in der Bundärzte 1. und 2. Klasse ausgebildet wurden; derartige Anstalten bestanden nur vier im preussischen Staat. Später wurde das reiche Krankenmaterial von den Ärzten wissenschaftlich mehr und mehr für spezielle Pathologie und Therapie, das Jahrzehnte lang das einzige Lehrbuch der inneren Medizin für die Studenten war. Erinnert sei weiter aus früherer Zeit an Hagedorn's Verdienste um die Einführung und Vereinfachung der antiseptischen Wundbehandlungsmethoden, an Aufrecht's Arbeiten über die Tuberkulosebehandlungsmethoden, an Inbericht's Arbeiten aus dem Gebiete der Nervenkrankheiten, an Inbericht's Arbeiten aus dem Gebiete der Tuberkulose, an Inbericht's Arbeiten aus dem Gebiete der Tuberkulose, an Inbericht's Arbeiten aus dem Gebiete der Tuberkulose. Seit 1892 hielt Inbericht einen Kursus über Nervenkrankheiten, und diesem folgten dann fast alljährlich ärztliche Fortbildungskurse aus allen Gebieten der Medizin in beiden Krankenhäusern, die sich stets reichem Zuspruch, selbst von ausländischen Ärzten, erfreuten. Außerdem besteht in beiden Krankenhäusern eine Krankenpflegeerschule, in der Altstadt auch eine Säuglingspflegeerschule. Professor Dr. Gabs.

von 800 Reichsmark verlässigt worden ist, so werden ihm auf Antrag für jede volle Woche des Verdienstausfalls erstattet: 1. wenn es sich um einen ledigen, fähigen, verheirateten oder ledigen verwitweten Arbeitnehmers handelt, ein Betrag von 2 Reichsmark; 2. wenn es sich um einen verheirateten oder verwitweten Arbeitnehmer mit einem oder zwei minderjährigen Kindern handelt, ein Betrag von 2,50 Reichsmark; 3. wenn es sich um einen verheirateten oder verwitweten Arbeitnehmer mit mehr als zwei minderjährigen Kindern handelt, ein Betrag von 3 Reichsmark.

Hierbei werden gerechnet: acht volle Arbeitsstunden als ein Tag, sechs volle Tage als eine Woche und vier volle Wochen als ein Monat. Für den Familienstand ist der Stand am 10. Oktober 1928 maßgebend.

Als Nachweis des Verdienstausfalls kann im Falle der Krankheit eine Bescheinigung der Krankenkasse, im Falle der Erwerbslosigkeit, der Ausperrung oder des Streiks die Erwerbslosenkontrollkarte, eine Bescheinigung der Erwerbslosenfürsorge, eines Berufsverbandes oder des Arbeitgebers anerkannt werden. Der zurückzuzahlende Betrag darf die Höhe der einbehaltenen Steuerabzüge nicht überschreiten. Jahresbeträge unter 4 Reichsmark werden nicht erstattet. Eine Erhöhung des steuerfreien Arbeitseinkommens ist allgemein für alle diejenigen Steuerpflichtigen möglich, die sich in den Jahren 1928 bis 1929 zur Leistung von Versicherungsbeiträgen oder solchen Sparanlagen verpflichtet haben, für die die Rückzahlung des Kapitals nur für den Todesfall oder im Falle des Erlebens nach frühestens 20 Jahren vereinbart worden ist. Diese Vereinbarung muß dem hiesigen Finanzamt angezeigt worden sein und eine Verzichtserklärung auf Abänderung sowohl des Steuerpflichtigen als auch desjenigen enthalten, dem die Gelder zum Sparen übergeben werden.

Diese Erhöhung des steuerfreien Einkommens findet aber nur bei solchen Steuerpflichtigen statt, deren Einkommen den Betrag von 15 000 Reichsmark im Jahre nicht übersteigt und die nicht ein Vermögen von mehr als 50 000 Reichsmark besitzen. Für die Erhöhung ist weiter Voraussetzung, daß der Steuerpflichtige keinen Anspruch und keine Anspruchschaft auf Ruhegehalt oder andere wiederkehrende Bezüge von mehr als 2000 Reichsmark im Jahre hat.

In allen Fällen, wo diese Voraussetzungen zutreffen, kann der nach dem Einkommensteuergesetz zum Abzug zugelassene Höchstbetrag für Sonderleistungen von 450 Reichsmark für das Jahr

1. bis auf 960 Reichsmark erhöht werden, wenn der Steuerpflichtige mehr als 50 Jahre, aber nicht mehr als 55 Jahre alt ist;
2. bis auf 1200 Reichsmark erhöht werden, wenn der Steuerpflichtige mehr als 55 Jahre, aber nicht mehr als 60 Jahre alt ist, und
3. bis auf 1440 Reichsmark erhöht werden, wenn der Steuerpflichtige über 60 Jahre alt ist.

Anträge auf diese Vergünstigungen können jederzeit beim hiesigen Finanzamt gestellt werden.

Zwischenkredite für den Wohnungsbau.

Durch Gesetz vom 21. März 1926 ist die Reichsregierung ermächtigt worden, 20 Millionen Reichsmark zur Gewährung von Zwischenkrediten für den Wohnungsbau zur Verfügung zu stellen.

Die Verwendung der Mittel erfolgt nach einer durch den Reichsausschuss für den Wohnungsbau vom 1. April dieses Jahres und späteren Beschlüssen des Reiches. Die Mittel gehen nach einem bestimmten Schlüssel an die Städte. Für den Zeitraum vom 1. April 1926 bis zum 31. März 1927 betragen die Mittel insgesamt 20 Millionen Reichsmark, wovon 10 Millionen Reichsmark für den Zeitraum vom 1. April 1926 bis zum 31. März 1927 und 10 Millionen Reichsmark für den Zeitraum vom 1. April 1927 bis zum 31. März 1928 zur Verfügung stehen.

Die Städte können sich für die Verwendung der Mittel an die Reichsregierung wenden. Die Reichsregierung wird die Mittel nach dem Schlüssel an die Städte auszahlen. Die Städte sind verpflichtet, die Mittel für den Wohnungsbau zu verwenden. Die Reichsregierung wird die Mittel an die Städte auszahlen, wenn die Städte die Mittel für den Wohnungsbau verwenden.

Die Reichsregierung wird die Mittel an die Städte auszahlen, wenn die Städte die Mittel für den Wohnungsbau verwenden. Die Städte sind verpflichtet, die Mittel für den Wohnungsbau zu verwenden. Die Reichsregierung wird die Mittel an die Städte auszahlen, wenn die Städte die Mittel für den Wohnungsbau verwenden.

Die Reichsregierung wird die Mittel an die Städte auszahlen, wenn die Städte die Mittel für den Wohnungsbau verwenden. Die Städte sind verpflichtet, die Mittel für den Wohnungsbau zu verwenden. Die Reichsregierung wird die Mittel an die Städte auszahlen, wenn die Städte die Mittel für den Wohnungsbau verwenden.

Genehmigung der städtischen Sanitätsbehörden.

Die städtischen Sanitätsbehörden sind verpflichtet, die Mittel für den Wohnungsbau zu verwenden. Die Städte sind verpflichtet, die Mittel für den Wohnungsbau zu verwenden. Die städtischen Sanitätsbehörden sind verpflichtet, die Mittel für den Wohnungsbau zu verwenden.

Die städtischen Sanitätsbehörden sind verpflichtet, die Mittel für den Wohnungsbau zu verwenden. Die Städte sind verpflichtet, die Mittel für den Wohnungsbau zu verwenden. Die städtischen Sanitätsbehörden sind verpflichtet, die Mittel für den Wohnungsbau zu verwenden.

Die städtischen Sanitätsbehörden sind verpflichtet, die Mittel für den Wohnungsbau zu verwenden. Die Städte sind verpflichtet, die Mittel für den Wohnungsbau zu verwenden. Die städtischen Sanitätsbehörden sind verpflichtet, die Mittel für den Wohnungsbau zu verwenden.

Preise für die städtischen Sanitätsbehörden:

Ort	Preis
Magdeburg	1,50
Halle	1,20
Leipzig	1,00
Dresden	1,10
Berlin	1,30
Köln	1,40
München	1,50
Frankfurt	1,20
Hamburg	1,30
Bremen	1,10
Stuttgart	1,20
Wien	1,30
Paris	1,40
London	1,50
Brüssel	1,20
Amsterdam	1,30
Sankt Petersburg	1,40
Warschau	1,50
Berlin	1,30
Moskau	1,40
St. Petersburg	1,50
Warschau	1,20
Berlin	1,30
Moskau	1,40
St. Petersburg	1,50
Warschau	1,20

S. P. D. - Metallarbeiter!
 Die städtischen Sanitätsbehörden sind verpflichtet, die Mittel für den Wohnungsbau zu verwenden. Die Städte sind verpflichtet, die Mittel für den Wohnungsbau zu verwenden. Die städtischen Sanitätsbehörden sind verpflichtet, die Mittel für den Wohnungsbau zu verwenden.

Das neue Gemälde.
 Die städtischen Sanitätsbehörden sind verpflichtet, die Mittel für den Wohnungsbau zu verwenden. Die Städte sind verpflichtet, die Mittel für den Wohnungsbau zu verwenden. Die städtischen Sanitätsbehörden sind verpflichtet, die Mittel für den Wohnungsbau zu verwenden.

Ort	Preis
Magdeburg	1,50
Halle	1,20
Leipzig	1,00
Dresden	1,10
Berlin	1,30
Köln	1,40
München	1,50
Frankfurt	1,20
Hamburg	1,30
Bremen	1,10
Stuttgart	1,20
Wien	1,30
Paris	1,40
London	1,50
Brüssel	1,20
Amsterdam	1,30
Sankt Petersburg	1,40
Warschau	1,50
Berlin	1,30
Moskau	1,40
St. Petersburg	1,50
Warschau	1,20

Sozialdemokratische Partei. Ueber das Thema „Zwischenkredite für den Wohnungsbau“ sprach der Reichstagsabgeordnete Genosse Ferkel in der Mitgliederversammlung des Bezirks Halle. Seine Ausführungen wurden lebhafter Beifall gesendet. In der Ansprache wurde betont, daß die Zwischenkredite für den Wohnungsbau ein wichtiger Bestandteil der Sozialpolitik sind. Die Zwischenkredite für den Wohnungsbau sind ein wichtiger Bestandteil der Sozialpolitik. Die Zwischenkredite für den Wohnungsbau sind ein wichtiger Bestandteil der Sozialpolitik.

Der Bezirk Sudenburg beschloß sich in der am 21. April abgehaltenen Mitgliederversammlung mit der Annahme des Beschlusses. Durch die am 1. April erfolgte Berufung des bisherigen Bezirksleiters Genossen Ferkel in eine andere Position wurde die Stelle des Bezirksleiters vakant. Die städtischen Sanitätsbehörden sind verpflichtet, die Mittel für den Wohnungsbau zu verwenden. Die Städte sind verpflichtet, die Mittel für den Wohnungsbau zu verwenden. Die städtischen Sanitätsbehörden sind verpflichtet, die Mittel für den Wohnungsbau zu verwenden.

Die städtischen Sanitätsbehörden sind verpflichtet, die Mittel für den Wohnungsbau zu verwenden. Die Städte sind verpflichtet, die Mittel für den Wohnungsbau zu verwenden. Die städtischen Sanitätsbehörden sind verpflichtet, die Mittel für den Wohnungsbau zu verwenden.

Aufstieg der mitteldeutschen Gewerkschaften.

Vom Bezirkssekretariat des Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes wird folgender Tätigkeitsbericht des Bezirksaus-

Table with 5 columns: Region, Year, Members, etc. Rows include Reg.-Bezirk Magdeburg, Reg.-Bezirk Merseburg, and Freistaat Anhalt for years 1924 and 1925.

Von dem am Schlusse des Jahres 1925 in den Ortsaus-

Diese Zahlen lassen erkennen, daß der Stand der Gewerks-

hat den Wiederaufbau der Gewerkschaftsbewegung ungünstig be-

Die Agitations- und Aufklärungsarbeit,

die im Berichtsjahre durch das Bezirkssekretariat erledigt wurde,

Kreis Wangleben.

Unterbezirks-Konferenz.

In der Ankündigung der Konferenz in Klein-Wang-

Gen. Die „Ordnung“ auf dem Rathaus.

Wang leben am Sonntag den 16. Mai ist ein Druckfehler enthalten.

Gewerkschaftsopposition bekennen, waren mit dem Ergebnis der

Von besonderer Bedeutung war die Konferenz der

Die wichtigste Konferenz war die am 10. und 11. Oktober

Eine besondere Abwehraktion wurde vom Bundesvorstand

gegen die Entlohnung der Lebenshaltung

der Arbeitererschaft organisiert. Im Bezirk Sachsen-Anhalt haben

Für die Erledigung der Geschäft im Bezirk war es von

Von den Unternehmern wurde die immer stärker auftretende

in unserer Stadt in den vergangenen Monaten gewesen und wo

Aktion, Solidarität! Dienstag abend 8 Uhr im Gewerks-

Kreis Wolmirstedt-Neuhaldensleben.

Barleben. Die Parteiverammlung war nur

Kauf. Maifeier. Auch in diesem Jahre wird die Maifeier

Neuhaldensleben. Kreisstag. Für die Kreisstagung

Naumburg. Die Frauenversammlung war nur

Sozialdemokrat. Partei Deutschlands

Maifeier in Burg

Vorstellung 2.45 Uhr: Jahresweih und Ehrung der Jubilare

Stadtkreis Burg.

Kosten für Maifeier sind bei allen Funktionären und in den

Kreis Calbe.

Caldorf. Arbeiterjugend. In der Mitglieder-

Gen.-Calbe. Die Jungdo-Jahnespäher-Boh-

Der Aufmarsch der Arbeitersportler.

Im Rahmen der Reichsgesundheitswoche wartete das Magdeburger Arbeiter-Sportkartell am Sonnabend und Sonntag mit zahlreichen Veranstaltungen auf die ein überwältigendes Zeugnis von der Macht und der Größe des Arbeitersports ablegten.

Die Stafettenstaffette.

Auf dem Alten Markt entfaltete die Schupo bereits um 5 1/2 Uhr ein geschäftiges Treiben mit der Abperrung des Platzes. Als die Stafettenläufer kurz nach 6 1/2 Uhr im Stillstand vom Breiten Wege her herantraten, umfäumten große Zuschauergruppen den Startplatz, wie überhaupt der Verlauf der Stafette von Wechsel zu Wechsel seitens des Publikums mit Interesse verfolgt wurde.

Auf dem Alten Markt entfaltete die Schupo bereits um 5 1/2 Uhr ein geschäftiges Treiben mit der Abperrung des Platzes. Als die Stafettenläufer kurz nach 6 1/2 Uhr im Stillstand vom Breiten Wege her herantraten, umfäumten große Zuschauergruppen den Startplatz, wie überhaupt der Verlauf der Stafette von Wechsel zu Wechsel seitens des Publikums mit Interesse verfolgt wurde.

Die Jugend durchzieht die Straßen. Eintracht Neustadt lief das Rennen unangefochten nach Hause! Ein guter Startmann sicherte bereits einen berartigen Vorsprung, daß die Stafette als entgegengesetzt gelten mußte. In der B-Klasse waren es die Uffstädter Schwimmer, die zuerst eintraten.

Das Fußballspiel.

Das Fußballspiel am Sonnabend auf dem Domplatz war als Werbeispiel für den Fußballsport gedacht. Hierzu waren zwei kombinierte Juniorenmannschaften aufgestellt, die ihre Aufgabe in einmündiger Weise lösten.

Die Vorbereitungen der Radfahrer.

Die Radfahrer beherrschten am Sonnabend abend den Alten Markt. Schon lange vor Beginn der festgesetzten Zeit war das Plätzchen dicht umfäumt von Zuschauern.

Wenn bereits letztes ein Vierer-Radballspiel zwischen Jermersleben und Tautz zum Anbruch. Hier sah man, daß sich zwei gleichwertige Paare gegenüberstanden.

Neben dem Radballspiel hatten die besten der Arbeitersportler des Magdeburger Platz gewonnen. Die Leistung lag in den Händen des Dirigenten K. H. K. vom Reichsradfahrer-Verein.

Auf dem Staatsbürgerplatz.

Einen prächtigen Abschluß fanden die Sonnabendveranstaltungen durch die Vorführungen der Fichte-Turnerinnen und Turner auf dem Domplatz. Eingeleitet wurden sie durch das Flammen-schwimmen der Turner.

Der Umzug.

Ein farbenprächtiges Bild bot sich den zahlreichen Zuschauern in den ersten Nachmittagsstunden des Sonntags. Die Arbeitersportler, in schmucken, sauberen Sportkleidern, marschierten durch die Straßen Magdeburgs.

Auf dem Domplatz.

Nach dem Eintreffen des Sportlerzuges auf dem Domplatz wies Genosse Hermann Krull in einer kurzen Ansprache auf den Sinn und die Bedeutung der Veranstaltung sowie der Reichsgesundheitswoche hin.

Das Handballspiel.

Auf dem Domplatz fand nachmittags von 5 bis 6 Uhr nach Beendigung der verschiedenen Vorführungen der Arbeitersportler im Rahmen des Programms zur Reichsgesundheitswoche das angekündigte Handballspiel seine Erledigung.

Das Treffen fand zunächst im Zeichen einer überraschend guten im Pokalentscheidungs-spiel überlegenem Spielweise der Süd- oder Ost. Nach 3 Minuten Spielzeit fiel das erste Tor für Süd-ost durch einen vom Wind in der Flugbahn abgetriebenen Ball.

Der Verlauf der ersten Spielhälfte ließ ein knappes Spielverhältnis erwarten; aber es kam wieder einmal anders. Das schnelle, flotte, faire Spiel hielt an.

Genau dafür, daß sich das Spiel für die Bezirksmannschaft so überaus günstig gestaltete, ist das geübte Verhalten einiger Spieler in der Südost-Bezirksmannschaft, wovon besonders der Reichsradfahrer der Bezirksmannschaft im letzten Halb zu erwähnen ist.

Alsd, daß wir in Magdeburg an guten Torwarten keinen Mangel haben. Dem Schiedsrichter Glermann machte die Spielleitung infolge der Schwierigkeiten, als bei der Größe des Spielfeldes und Einflüsse der Staubwolken die Ueberlicht etwas verlorenging.

Wieder einmal gehört ein Werbeitag der Arbeitersportler der Vergangenheit an. Die Veranstaltungen zeigten, daß der Arbeitersport marschiert, trotz allem. Zwei organisatorischen Mitarbeiter wollen wir dank sagen: der Schupo für ihre glänzende Arbeit im Interesse einer glatten Abwicklung der öffentlichen Veranstaltungen; den Arbeitersportlern für ihre Hilfe zu jeder Zeit!

Fußball.

Sportfreunde gegen Jahn Groß-Altersleben 2:0 (0:0). Genannte Mannschaften fanden sich am Sonntag im Rühnweg im Freundschaftsspiel gegenüber. Die erste Halbzeit verlief torlos.

Burger Ballspielklub gegen Magdeburger Ballspielklub 5:3 (3:1). Die beiden Mannschaften der Nachtstraße lieferten sich am Sonnabend auf dem Sportplatz am Hildesburger Platz einen überaus interessanten und scharfen Freundschaftsspiel, ohne daß die Breiten des Feldes übergriffen wurden.

Im die Bundesmeisterschaft. Die Fußballspiele des Arbeiter-Turn- und Sportvereins um die Bundesmeisterschaft begannen in jedem Jahre dem größten Interesse der Arbeitersportler.

Handball.

Südost gegen Eintracht Süd 2:0. Die Sportlerinnenmannschaften beider Vereine erzielten am Sonntag vormittag auf dem Spielplatz Sport 2 ein Freundschaftsspiel.

Die Bezirksmannschaft. Die Bezirksmannschaft der Arbeitersportler erzielte in letzter Minute zwei Eckpunkte eingestrichelt werden. Das gute Gesamtbild, das der zweite Bezirk durch Entfaltung eines guten Spiels zu entwerfen vermochte, wurde durch diese aber nur wenig beeinträchtigt.

Reichtathletik.

Bezirks-Sportlerkämpfe in Burg. Am Sonntag waren 40 Vereine mit 47 Teilnehmern. Die Veranstaltung wurde vom Bezirksvorsitzenden geleitet mit Unterstützung von Burger und Bismarck-Sportvereinen.

Handballkämpfe in Burg. Um die besten Sportler zum Städtekampf Magdeburg-Burg-Brandenburg zu fördern, veranstaltete die Burger Sportler am Sonntag den 2. Mai auf dem Sportplatz Soltau ein freundschaftliches Handballspiel.

Turnen.

Reichsradfahrer des Turnvereins Tautz. Die Abteilung Reichsradfahrer des Turnvereins Tautz, die in der Reichsradfahrer-Vereinigung am Sonntag den 2. Mai nachmittags 5 1/2 Uhr ein Radballspiel austrug.

Arbeiter-Sportkartell Magdeburg.

Das Arbeiter-Sportkartell hielt seine 11. Sitzung ab. Die 40 Delegierten haben sich am Sonntag den 2. Mai im Hotel Soltau im Gespräch mit folgenden Angelegenheiten beschäftigt: Beratung des Reichsradfahrer-Vereins, der Reichsradfahrer-Vereinigung, der Reichsradfahrer-Vereinigung, der Reichsradfahrer-Vereinigung.

schickl bei. Unter Verbleibendem wurde der Antrag des Ausschusses...

Schach.

Rebeller-Schachklub Hartung Schachklub. Die am Mittwoch...

Radsport.

Die rote Kavallerie. Der Mittelverband des Arbeiter-Radsport...

Aus dem bürgerlichen Sportlager.

Panchnig-Kampfabend. Am Freitag den 30. April wird der...

1. April. 2. April. 3. April. 4. April. 5. April. 6. April. 7. April. 8. April. 9. April. 10. April. 11. April. 12. April. 13. April. 14. April. 15. April. 16. April. 17. April. 18. April. 19. April. 20. April. 21. April. 22. April. 23. April. 24. April. 25. April. 26. April. 27. April. 28. April. 29. April. 30. April.

Meisterei Sport. Der Ausschreibungskampf für die deutsche...

Mitteilungen der Sportvereine.

Landschaftsvereine. Die Landschaftsvereine. Auf zur Meisterschaft...

Süderchau.

Die Her ausgeführten Werke sind in der Buchhandlung...

Der Weg zu Schwann. Von Maximal Proust. Zwei Bände. Uebertrogen...

Wir bieten an:

Soweit Vorrat für 25 Pf.

- Stahlstecknadeln 25 Pf. Halbleinenband 25 Pf. Samtstoff 25 Pf. Stopfzwist 25 Pf. 8 Meter schwarze Rockborde 25 Pf. 4 Paar Rundsengel 25 Pf. 2 Rollen Handgam 25 Pf. 2 Rollen ungebleichtes Hefigam 25 Pf. 1 Gros Druckknöpfe 25 Pf. 6 Rollen Nähseide 25 Pf. 6 Sterne Leinenzwirn 25 Pf. 5 Mappen Sicherheitsnadeln 25 Pf. 1 Stück Leinenband 25 Pf. 2 Stück Schürzenband 25 Pf. 1 Seidenband-Abschnitt 25 Pf.

für 50 Pf.

- 2 Karten Wäscheknöpfe 50 Pf. 2 Stück Nähband 50 Pf. 10 Meter Wäschebesatz 50 Pf. 6 Meter schwarze Rockborde 50 Pf. Je 4 Paar Mako-Senkel 50 Pf. 2 Stück Leinenband 50 Pf. 2 Stück Leinen-Rollbündel 50 Pf. 2 Paar auswechselbare Wäscheträger 50 Pf. 1 Paar Schutzblätter 50 Pf. 3 Knäuel prima Clark-Wäschewist 50 Pf. 1 Mr. Kunstseidenband 50 Pf. 1 Haarschleife mit Halter 50 Pf. 1 Paar Damen-Straußpfeifer 50 Pf. 1 Paar Damen-Straußpfeifer 50 Pf.

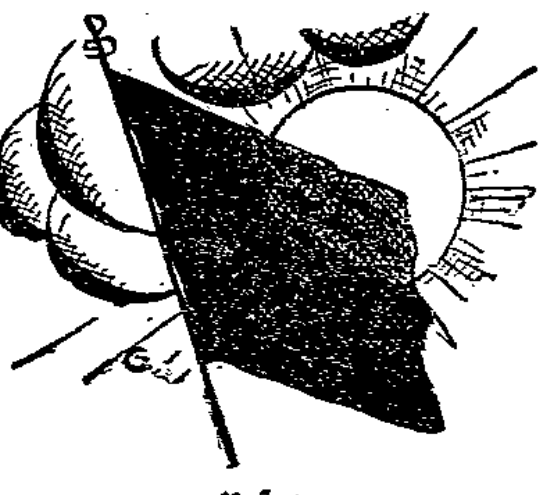
für 75 Pf.

- 1 Haarschleife mit Halter 75 Pf. 1 Meter reisseid. Tafelband 75 Pf. 1 Rolle Maschinengarn 75 Pf. 10 Meter Bannerbogen 75 Pf. 2 Paar Kinder-Straußpfeifer 75 Pf. Je 4 Paar Mako-Senkel 75 Pf. 1 Paar Herren-Sockenhalter 75 Pf. 1 Paar Schutzblätter 75 Pf. 5 Gebild echte Wagner-Vigoque 75 Pf. 1 Paar Damen-Straußpfeifer 75 Pf. 2 Stück prima Leinen-Rollbündel 75 Pf. 2 Taschenklämme mit Email 75 Pf. 1/2 Pfund Stückwolle 75 Pf.

Lange & Münzer

Wir haben einige zurückgenommene Schlafzimmer und Herrenzimmer spottbillig abzug. Bach. Hook & Co. Alter Markt am Rathaus.

Homöopathie! Biochemie! Krankebehandlung u. Frauen- u. Kinder-Krankheiten nach Dr. Schwahe. Spezial- u. Gebrauchs- u. Frauen-Unterleibs- u. Hautkrankheiten. Gynäc. u. Gynaecid. G. Ullmann, Gr. Mühlstr. 4, 1 Et. Sprechst. 9-11, 3-6, Sonn. 11-1. Hausbesuche.



MAIZEITUNG

Erklärung ausgefattet. Beiträge bekannter Sozialdemokraten und erster Künstler! Preis 25 PFENNIG durch die Zeitungsboten frei ins Haus oder zu beziehen durch Buchhandlung Volksstimme Magdeburg, Große Mühlstraße 3.

Leihhaus Max Eckstein, Köhlergasse 5.

Pfand-Versteigerung morgen Mittwoch mittag 2 Uhr. Leihhaus Max Eckstein, Köhlergasse 5.

Sahrräder. Fahrradhaus Müller, Köhlergasse 5.

Eine Nähmaschine. Fahrradhaus Müller, Köhlergasse 5.

Bekanntmachung. Die öffentlichen Schulschüler-Inspektionen...

Sahrrad. Fahrradhaus Müller, Köhlergasse 5.

Sahrrad. Fahrradhaus Müller, Köhlergasse 5.

Schmittsche. Der Herrmann und Gustav'sche Silber...

Sahrrad. Fahrradhaus Müller, Köhlergasse 5.

Sahrrad. Fahrradhaus Müller, Köhlergasse 5.

Schmittsche. Der Herrmann und Gustav'sche Silber...

Sahrrad. Fahrradhaus Müller, Köhlergasse 5.

Sahrrad. Fahrradhaus Müller, Köhlergasse 5.

Schmittsche. Der Herrmann und Gustav'sche Silber...

Sahrrad. Fahrradhaus Müller, Köhlergasse 5.

Sahrrad. Fahrradhaus Müller, Köhlergasse 5.

Schmittsche. Der Herrmann und Gustav'sche Silber...

Immer und nur **Rahma**-buttergleich

MARGARINE



Kammerlichtspiele

Lee Parry
die schönste und eleganteste Frau Berlins.
Bruno Kastner
der Liebling der Frauenwelt.
Dina Gralla
der reizend pikante Revuestar
Hermann Picha
der Urväterliche, spielen gemeinsam den neuen Großhit



Die Frau mit dem Etwas
die häufigste Geschichte einer glücklichen jungen Frau aus Berlin W.

Klara Bow
die größte, unverwundliche Schönheit des Jahres
Sochstapler der Liebe
die wunderbare Geschichte, die mit einem tollen Helden beginnt und mit einer romantischen Hochzeit aus dem märchenhaften Märchen der Gegenwart endet.

Die neueste Deulig-Weche.
Regie: Montag 8 Uhr, Sonntag 3 Uhr.
10 5 Uhr, Dienstag, Donnerstag 8 Uhr, 1.10, 1.10

Försterchristl
der phänomenale Erfolg!

Der Film
Försterchristl

übertrifft die weltberühmte Operette bei weitem — so schön ist er!

Försterchristl
hatte am ersten Tage seiner Aufführung in Magdeburg schon eine kaum glaubliche Besucherzahl!

Försterchristl
Am Sonntag wurde die Besucherzahl beängstigend, die Kassen mußten gesperrt werden und Hunderte fanden keinen Einlaß, daher besuchen Sie uns rechtzeitig.

Natürlich:

Deulig-Balast

Wie bebaue ich nutzbringend meinen Obst- u. Gemüsegarten?

Lesen Sie nachstehende Bändchen aus der Lehrmeister-Bücherei:

- Saatsbuch für Blumen-, Gemüse- u. Gehölzarten. Mit übersichtlichem Saat- und Pflanzverzeichnis und 51 Abb. 1,05 M.
- Gärtnersiche Düngerlehre. Mit 14 Abb. 70 Pfg.
- Gartenbewässerung. 70 Pfg.
- Anleitung zum Gemüsebau. Mit 18 Abb. 70 Pfg.
- Düngung l. Gemüsegart. 35 Pf.
- Lohnender Kartoffelbau. Mit 9 Abb. 35 Pfg.
- Das Misbeed. Einrichtung und Behandl. Mit 36 Abb. 70 Pfg.
- Kultur d. Erdbeere. 35 Pfg.
- Tomatenbüchlein. 35 Pfg.
- Prakt. Champignonzucht. 9 Abb 35 Pfg.
- Gurke, Melone und Kürbis. Mit 19 Abb. 35 Pfg.
- Spargelbau. Mit 8 Abb. 35 Pfg.
- Meln kleines Gewächshaus. 35 Pfg.
- Monatskalender für Obstbau. 35 Pfg.
- Pflanzung und Pflege der Obstbäume. 35 Pfg.
- Düngung d. Obstbäume. 35 Pf.
- Spalier- u. Zwergobst. 35 Pfg.
- Buschobst. 35 Pfg.
- Schnitt des Kernobstes. Mit 40 Abb. 35 Pfg.
- Schnitt des Steinobstes. 35 Pfg.
- Die Veredlungsarten u. ihre Anwendung. Mit 34 Abb. 35 Pfg.
- Unsere Beerensträucher. 35 Pfg.
- Der Weinstock und seine Pflege. 35 Pfg.



Praktisch, wertvoll und billig!

Zu beziehen durch

Buchhandlung Volksstimme

Casino

Das große
große Spiel der Schicksale
Lena Meyer, Hans v. Wittenberg, Hans Schmidt, Paul die Frau, Hans Bauer-itz, Ida Wittenberg, Hans Meyer den Schicksale. Spielplan in dem großen Spielplan

Der erste Stand

Das neue
Das neue
Das neue
Das neue

Walhalla-Gaststätten

Apfelstraße 12.
Hier noch einige Tage
Lajos Rigo
besuchen!



Das große
Paul Richter
der größte
das große

Die rote Maus

Der Roman einer
Krautenschwester
Jungfrau hat gelernt.
Die Terra-Weche
— 10 5 Uhr Kleine Halle. —

Der erste Stand
Das neue
Das neue
Das neue

Die Brüder Schellenberg

Das neue
Das neue
Das neue
Das neue

Walhalla-Lichtspiele

Das neue
Das neue
Das neue
Das neue

Geschenke

PAUL BODENSTEDT

FÜRSTEN-ARKADIA

Das große
Das große
Das große

Das furchtbare Gift

Das große
Das große
Das große



Zirkus-Lichtspiele

Das große
Das große
Das große

Die Tochter der Frau v. Larsac

Das große
Das große
Das große

Deutsche Schauspieler vor Gericht gestellt

Das große
Das große
Das große

ZENTRAL

Das große
Das große
Das große

Die keusche Susanne

Das große
Das große
Das große

Der Hampelmann

Das große
Das große
Das große

Zemlin & Co.

Das große
Das große
Das große

Die Zeitschrift des Bauarbeiters

Das große
Das große
Das große